Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 853

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Dezember (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 3. Dezember. Der König hat dem Geh. Ober Baurath Lüddecke zu Berlin den R. Adl.-Ord. 2 Kl. mit Eichenlaub, dem Kreisger.-Rath und Abth.-Dirig. Seyer zu Spandau den R. Adl.-Ord. 3. Kl. mit der Schleife sowie dem Schleusenmeister Bartel an der 10. Schleuse des Bromberger Kanals das Allg. Ehrenzeichen verliehen, den Appell-Ger.-Rath Georg Friedrich Eichhorn II. in Köln zum Präsid. des Landger. in Trier, sowie den Forstmeister von Kalitsch zu Merseburg zum Ober-Forstmeister ernannt. Dem Schornsteinfegermeister F. W. Krause zu Potsdam das Prädikat eines k. Hof-Schornsteinfegermeisters verliehen und den Stadtrath Sagelsdorff zu Liegnitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Dem Ober-Forstmeister von Kalitsch ist die Ober-Forstmeisterstelle bei der Regierung zu Köln verliehen, der Buchhalter Dannenberg als Geh. exped. Sekretär und Kalkulator bei dem Finanz-Ministerium angestellt, die Reg.-Assess. Dr. jur. Paul Micke und Fritz Krönig sind zu Mitgliedern beziehungsw. der k. Direktion der Oberschl. Eisenbahn und der k. Eisenbahn-Direktion in Hannover ernannt und mit den Funktionen des administrativen Mitgliedes, beziehungsweise der königl. Eisenbahn Kommission in Kattowitz und der k. Eisenbahn-Kommission (Hannoversche Staatsbahn) in Kassel betraut, der k. Kreisbaumeister Thiele aus Loetzen ist behufs Hülfsleistung in der Bau-Abtheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach Berlin berufen, der bish. Baumeister August Friedrich Wilhelm Nowald zu Loetzen als k. Kreisbaumeister daselbst angestellt worden.

Dem Appell.-Ger.-Rath, Geh. Justizrath Tüshaus in Münster ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Kreisger.-Rath Bieneck in Kattowitz an das Kreisger. in Leobschütz und der Friedensrichter Ritter in Wadern an das Friedensger. in Merzig. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Freiherr von Berg bei dem Kreisger. in Nordhausen, mit der Funktion als Ger.-Kommissar in Bleicherode und der Ger.-Ass. Klingemann bei dem Kreisger. in Arnsberg, mit der Funktion als Ger.-Kommissar in Meschede. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Ger. Ass. Müller bei dem Amtsger. in Papenburg und der Ger.-Ass Uex bei dem Amtsger. in Gieboldehausen. Der Staats Prokurator Mallmann in Simmern ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landger. in Trier versetzt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 3. Dezember. Aus Allem, was man über die jüngsten hier stattgehabten diplomatischen Besprechungen erfährt, scheint hervorzugehen, daß dieselben, während sie für die weitere Behandlung der orientalischen Frage gemeinsame Grundlagen gesichert haben, andererseits der friedlichen Entwickelung derselben Vorschub leisten, besonders auch deshalb, weil allem Anschein nach England in das gemeinsame Vernehmen mit eingetreten ist. Die friedliche Grundlage, so wie die Lösung der schwebenden Frage ist damit erweitert und befestigt. — Bei den Verhandlungen über die in diesem Jahre ausgeführte Einkommens-Verbesserung der Geistlichen ist von einigen Seiten der Wunsch kundgegeben, daß das Einkommen der evangelischen Geistlichen durchgängig auf 2100 Mark erhöht werden möchte. Nach dem Ergebniß der der Bewilligung von Staatsfonds zur Verbesserung des Pfarreinkommens voraufgegangenen Berathungen, muß jedoch daran festgehalten werden, daß im Allgemeinen eine Besoldung von 1800 Mark neben freier Wohnung für die ersten Dienstjahre als angemessen anzusehen ist, und konnte deshalb den erwähnten Anträgen, soweit sie auf eine allgemeine Erhöhung des Gehaltsminimums gerichtet sind, nicht stattgegeben werden. Dagegen wird allerdings nicht verkannt, daß an einzelnen Orten durch besondere örtliche Verhältnisse eine Steigerung der Preise für die nothwendigen Lebensbedürfnisse in der Art herbeigeführt ist, daß die Kosten eines Haushalts in einer dem geistlichen Stande entsprechenden Weise mit einem Betrage von 1800 Mark nur ungenügend bestritten werden können. Diese Erwägungen haben schon im vergangenen Jahre dazu geführt, daß einzelnen Geistlichen im Hinblick auf die Theuerungsverhältnisse ihres Wohnorts oder die mit besonderen Auslagen verknüpften Erschwernisse ihres Amts Zulagen über das Gehaltsminimum von 1800 Mark hinaus gewährt worden sind. Auch in diesem Jahre liegt es in der Absicht, in Betreff derjenigen evangelischen Geistlichen, welche wegen ihres geringeren Dienstalters zur Aufbesserung auf 2400 Mark in diesem Jahre nicht haben vorgeschlagen werden können, hinsichtlich deren jedoch ein Bedürfniß zur Gewährung weiterer Zulagen behufs der Erhöhung ihres Einkommens auf 2100 Mark neben freier Wohnung vorliegt. — Der Kultusminister hat mit dem großherzoglich-schwerinschen Ministerium ein Uebereinkommen dahin getroffen, daß diejenigen Lehramtsbewerberinnen, welchen von der Kommission zur Prüfung von Lehrerinnen für höhere und für Bürger-Mädchenschulen zu Schwerin Befähigungszeugnisse ausgestellt worden sind, nach Maßgabe dieser Zeugnisse auch im preußischen Staatsgebiete angestellt werden können und daß denjenigen Lehrerinnen, welche von einer preußischen Prüfungskommission die Befähigung erlangt haben, an Volks- oder an mittleren und höheren Mädchenschulen zu unterrichten oder solche zu leiten, die bezügliche Befähigung auch für die Schulen in Mecklenburg-Schwerin zugestanden wird.

69 **Berlin,** 3. Dezember. [Reichstag.] Alle Interessen der inneren Politik treten heute zurück von den Verhandlungen des Reichstages, welche zweifelsohne der diesmaligen Session ihre Signatur zu geben bestimmt sind. Die lange und mit Spannung erwartete Schlacht ist geschlagen, die Strafgesetznovelle, mit Ausnahme der politischen Paragraphen an eine besondere Kommission verwiesen. Aus der sehr erregten Debatte lösen sich drei Reden als besonders markant ab: Die Rede Lasker's, die Rede Bismarck's und die Rede des Professor Hänel in Kiel, der zur Fortschrittspartei gehört. Der Justizminister Leonhardt sprach einige unbedeutende Worte, wie wenn es sich um einen ganz gewöhnlichen Entwurf handelte. Und doch sah schon das Haus ganz außergewöhnlich aus! Der Saal war selten so gefüllt, und gar der erste Tisch des Bundesrathes. Die Minister-Präsidenten und die Justizminister von Preußen, Baiern, Württemberg und Sachsen und eine große Anzahl von Mitgliedern des Bundesrathes Kopf an Kopf. Endlich erschien auch Fürst Bismarck. Lasker sprach über zwei volle Stunden gegen die politischen Bestimmungen der Vorlage, Bismarck antwortete ihm in dreiviertelstündiger Rede, jedoch nur, um die Strafbestimmungen zum Schutze der Exekutivbeamten und die Maßregeln gegen pflichtvergessene Beamte des Auswärtigen Amtes zu vertheidigen; die großen politischen Momente ließ der Kanzler unberührt. Oberstaatsanwalt Schwarze sprach vor leeren Bänken, und nach Prof. Hänel's vortrefflicher Rede wurde die erste Berathung beendet und partielle Kommissionsberathung beschlossen. Mit allen gegen die 2 Stimmen der Konservativen hat gestern Abend die Budget Kommission des Reichstages beschlossen, dem Plenum die Streichung der für 50 neue Stabsoffizierstellen von der Militairverwaltung geforderten Summe von von etwa 250,000 Mark zu empfehlen. Wird diesem Antrage entsprochen, so bleibt es bei Besetzung der Bezirks-Kommandos bei der bisherigen bewährten Einrichtung.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung. (Schluß.)

Berlin, 3. Dezember. Im Fortgang der Berathung der Strafgesetznovelle ergriff nach der mitgetheilten Rede des Abg. Lasker das Wort

Fürst v. Bismarck: Wenn es schon für meinen Gesundheitszustand eine schwere Aufgabe ist, einer so langen Diskussion zuzuhören, so bin ich noch weniger in der Lage, um eine Rede von dem Umfang, wie wir sie eben gehört haben, in ihren Einzelheiten zu beantworten. Da der größere Theil derselben sich auf rein juristischem Gebiete bewegt, so glaube ich diese Aufgabe im Wesentlichen meinen juristischen Herren Kollegen aus dem Bundesrath überlassen zu können. Ich habe im Wesentlichen nur das Wort ergriffen, um den politischen Standpunkt der verbündeten Regierungen und speziell den meinigen zu dieser Vorlage darzulegen. Ich meine den Standpunkt der inneren Reichspolitik. Ich glaube, daß diese Darlegung, so kurz sie auch sein mag, doch dazu beitragen wird, die Diskussion, in der wir uns befinden, frei zu halten von jedem Anflug von Animosität, von Bitterkeit, von sittlicher Entrüstung über das Benehmen des anderen Theils und von Kritiken, die nicht ohne Bitterkeit sind, wenigstens in der Oeffentlichkeit den Eindruck der Bitterkeit machen werden. Ich glaube, daß, wie ich schon neulich sagte, der Reichstag im Allgemeinen — damals sprachen wir von der Steuergesetzgebung — aber auch in der allgemeinen Gesetzgebung in einer Lage ist, daß es keiner gereizten Färbung der Diskussion, keiner Vertheidigung von Rechten bedarf — es ist das keine Machtfrage — es kann ja kein Gesetz ohne Zustimmung des Reichstages zu Stande kommen. Diese Beruhigung haben Sie, wenn Sie sich nicht überzeugen können, daß das Ganze oder einzelne Theile dieser Vorlage dem Lande und dem Reiche nützlich seien, wenn Sie nicht dafür stimmen können, so sind Sie vollständig in Ihrem Recht und Niemand kann Ihnen dies Recht verkümmern. Wir können sehr ruhig an eine Diskussion herangehen, von der ich von Hause aus nicht geglaubt habe, daß sie sich in der Dauer der wenigen Wochen, die wir zusammen arbeiten werden, erschöpfen wird, sondern die sich, wenn ich von der heutigen einmaligen Erörterung absehe, über mehrere Legislaturperioden ausdehnen wird. Den verbündeten Regierungen ist es maßgebend, die Initiative wahrzunehmen, wo eine Veränderung der jetzigen Lage der Gesetzgebung erforderlich ist. Wir haben unsererseits das Bedürfniß, diese Vorlage zu machen, um uns von jeder Verantwortlichkeit für die Fortdauer der Nachtheile des jetzigen Zustandes freizumachen und die Verantwortlichkeit dem Reichstage, soweit er uns nicht beistimmt, zuzuschieben. Es wird dann Ihre Sache sein, sich Ihren Wählern gegenüber zu verantworten. Es ist das einer von den Würmern, die nicht sterben. Es wird vielleicht auch die zweite Legislaturperiode darüber hingehen; es wird vielleicht Ihre Enkel, wenn ich die Legislaturperiode als eine Generation betrachten darf, diese Aufgabe noch beschäftigen, in deren Erörterung und Lösung ja alle Seiten nur das Wohl des Landes im Auge haben, wie uns ja diese selbe Frage vor vier, vor sechs Jahren auch schon beschäftigt hat. Es wird eben an der Aufarbeitung des Materials, das uns in dieser Frage vorliegt, von allen Seiten mit Sorgsamkeit und Hingabe gearbeitet werden müssen. Daß das Strafrecht in seiner bisherigen Wirkung Mißstände, Uebelstände im Lande erzeugt hat, gab der Vorredner in Bezug auf einzelne Punkte selbst zu. Ich bin überzeugt, wenn ihn nicht gerade eine lange, von uns allen bedauerte Krankheit lange Zeit von dem Verkehr mit der großen Welt fern gehalten hätte, er würde es in noch weit höherem Maße zugegeben haben. Ich bin ja in meiner Stellung als Ministerpräsident in Preußen, als Kanzler im Reiche vielleicht mehr der Punkt, auf den sich der Ausdruck der Unzufriedenheit einigermaßen konzentrirt: ich kann sagen, wenn ich mich in Privatkreisen, in der Gesellschaft bewege, so bemerke ich bei vielen Leuten die Art von Satisfaktion, welche ein mißvergnügter Landwirth empfindet, der das Wetter personifizirt vor sich hat und demselben nun Alles, was er von Aerger und Unzufriedenheit auf dem Herzen hat, aussprechen kann. (Heiterkeit) Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß wir, die Vertreter der verbündeten Regierungen, die Verfasser dieses Entwurfes, persönlich ja nicht das mindeste Interesse daran haben, ob sie den einen oder den anderen Paragraphen dieses Entwurfes annehmen. Wir werden in unserem persönlichen Privatleben die Unannehmlichkeiten, die daraus erwachsen, wohl ebenso gut ertragen können, wie die meisten Beamten und außerdem sind wir ja in der Lage, der Verantwortlichkeit dafür jeder Zeit ein Ende zu machen, indem uns den Geschäften, zu deren Weiterführung uns die Mittel nicht gegeben werden, entziehen Wir haben vor Allem nur das Bedürfniß, uns dem Vorwurfe zu entziehen, als wenn eine erhebliche Anzahl von Uebelständen nur deshalb vorhanden wäre, weil die Regierung nicht arbeitsam genug sei, oder nicht die Initiative ergriffe, sie abzustellen. Aus dieser Situation sind wir nach Vorlegung des Entwurfs heraus und die Verantwortung für das Maß der Verbesserungen und Aenderungen, sowie für die etwaige Zurückweisung einzelner Theile des Entwurfs ruht allein bei Ihnen. Wenn ich von innerer Politik sprach, so meine ich darunter die Wechselwirkung, die zwischen den verbündeten Regierungen unter sich, zwischen den Reichseinrichtungen zwischen dem Reichstag und den einzelnen Fraktionen des Reichstages und in letzter Instanz mit dem Wähler, mit der Nation stattfinden muß; um darüber eine Diskussion zu unterhalten, haben wir Ihnen diese Vorlage gemacht und Sie werden ja entscheiden, was Sie damit machen wollen. Ich hoffe, daß diese Diskussion sich ruhig und, ich möchte sagen, konfliktfrei gestalten werde. Daß wir Ihnen die Vorlage überhaupt machen, beweist eben nur, daß innerhalb der verbündeten Regierungen die Ueberzeugung herrscht, daß gewisse Uebelstände zu Tage getreten sind, deren Abstellung ihr dringend nothwendig erscheint, und die verbündeten Regierungen werden vielleicht aus der heutigen Diskussion im Reichstage die Ueberzeugung schöpfen, daß diese Uebelstände in noch schärferem Maße hervortreten müssen, um das Bedürfniß zu besiegen, die Freiheit der Partei, den Parteistandpunkt zu wahren, um dem praktischen Bedürfniß, in unserem Staatsleben Schutz und Frieden zu erhalten, den Sieg zu verschaffen über das Bedürfniß, unsere Einrichtungen nach den Anforderungen der Wissenschaft zu regeln. Das letztere wäre, möchte ich sagen, dasselbe, als die Schönheitsregeln der Facade über die Sicherheit und Wohnlichkeit des Gebäudes zu stellen, ein Standpunkt, den ich im politischen Leben niemals akzeptiren möchte.

Ich möchte der Behauptung des Vorredners entgegentreten, daß der Ruf der Milde des Strafrechts ein Mährchen sei. Im Lande sind darüber andere Meinungen, und ich glaube, daß das, was er zur Begründung seiner Ansicht angeführt hat, daß eine Verschärfung vorliege, nicht zutrifft. Er führte von den einzelnen Fällen die Wiederholung des Betruges an, wofür ein Reichsstrafgesetzbuch eine stärkere Strafe, als in dem preußischen bestimmt sei. Ja, meine Herren, wenn die Sicherheit meiner Ehre und meines Rufes, die körperliche Gesundheit, das Leben des Einzelnen so gut durch unser Strafgesetz geschützt wäre, wie das Geldinteresse, dann hätten wir gar keine Novelle nöthig. Ich weiß nicht, woran das liegt; ich wundere mich stets über die außerordentliche Härte, die bei Geldfragen in Anwendung kommt, und im Gegensatz dazu die außerordentliche Nachsicht in der Beurtheilung von Körperverletzungen Man kann Jemandem viel wohlfeiler eine Rippe einschlagen, namentlich wenn dieser Jemand Beamter der öffentlichen Sicherheit ist, als man sich erlauben darf, etwa eine fahrlässige Fälschung eines Attestes sich zu Schulden kommen zu lassen namentlich wenn eine Geldfrage in Frage kommt. Die letztere Handlung wird mit Zuchthaus bestraft. Daneben findet man anhaltende Mißachtung der Bestimmungen über Körperverletzungen, daß der Einzelne die nachtheiligsten Folgen für die Gesundheit davonträgt, das erscheint als ein ganz leichtes Vergehen. Daß daran die Stimmung des Richters einen ganz erheblichen Antheil hat, hat der Vorredner angedeutet und ist ganz unzweifelhaft Der Richter ist, wie der Deutsche im Allgemeinen, vor allen Dingen gutmüthig. Gegen diese strafbare Gutmüthigkeit — der Vorredner sagte: strafbare Milde — liegt das Hauptmittel, das die Gesetzgebung hat, in dem Hinaufschieben der Minimalstrafen. Bei dem sehr großen und ausgedehnten Spielraum, welchen die meisten strafrechtlichen Paragraphen lassen, kommt dem Richter das Ermessen zu Gute. Ich bin zu diesem Exkurs nur veranlaßt worden durch die zu weit gehende Verurtheilung der Ansichten über die große Milde des Strafrechts. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Vorredner einigermaßen pro domo spricht. Wir verdanken ihm einen wesentlichen Antheil wenigstens an der Milderung der damals vorgelegten Bestimmungen; er hat sein besonderes Interesse kundgethan, das ihm der Verbrecher und der Verurtheilte einflößt — eine ungemein edle Richtung des Geistes — aber sie wird von allen Denen, die unter dem Verbrechen zu leiden haben, vielleicht manchmal für eine unpraktische gehalten werden. Ich enthalte mich des Eingehens in die Einzelheiten, da es mich doch auf das gerichtliche Gebiet bringen würde, und erwähne, nur zwei Bestimmungen, auf die ich nach meiner Ueberzeugung ein ganz besonderes Gewicht lege, und die, wenn ich den Herrn Vorredner und die Ansichten seiner näheren politischen Freunde recht verstehe, nicht zu denen gehören, die er ausdrücklich gebilligt hat; ja er hat sie ausdrücklich getadelt, und damit vielleicht auf den Schub ad calendas graecas gebracht. Es wäre das kein entschiedener Verlust — sind sie sehr dringlich, so können wir uns nach Weihnachten zu einer Sitzung vereinigen entweder im Winter oder im Frühjahr; sind sie nicht sehr dringlich, so könnten wir nach Möglichkeit unsere nächste Session beschleunigen Aber zwei Sachen sind es, die ich theils zur Wahrung des Rechtsgefühls, theils im dienstlichen Interesse als wichtig bezeichnen muß, das ist zunächst der Schutz der Exekutivbeamten. Ich will nicht untersuchen, ob in dem Texte der Novelle, wie sie Ihnen vorliegt, die Kategorie, die zu schützen ist, etwas weit gegriffen wird. Was mir vorschwebt ist das, was man aus den täglichen Anschauungen der berliner Untergerichte und derer inmitten anderer turbulanter Bevölkerung wahrnimmt, daß der eigentliche körperliche Träger und Vertreter des Gesetzes, der mit Gefahr seines Leibes und Lebens schließlich die Autorität des Gesetzes aufrecht zu erhalten hat, nicht in dem Grade geschützt ist, wie er das Recht hat. Es wird ja oft gerühmt die Achtung, die der Engländer vor dem Gesetze habe, und in der That, wenn man das Verhalten eines englischen und deutschen Polizisten auch nur auf der Straße in Bezug auf die Haftpolizei sieht, so bekommt man den Eindruck, daß in England der Wink mit dem Zeigefinger gerade so nachdrücklich und unbedingt wirkt und Befolgung nach sich zieht, als hier nicht immer die aufgeregten Bewegungen, mit denen man Schutzleute einem Kutscher entgegengestikuliren sieht, und das laute Erheben der Stimme. Ja, ich kann nicht leugnen, das viele und rasche Sprechen, welches mehr einen provokatorischen, als Folgeleistung erzwingenden Eindruck macht, liegt, glaube ich, wesentlich darin, daß der englische Policeman sehr viel geschützter und unterstützter ist; er ist sich dessen bewußt, daß wer sich an ihn vergreift, nahezu oder direkt an der Majestät des Gesetzes sich vergreift in seiner Ausführung, in seiner Verkörperung in diesem untergeordneten, aber treuen Diener, daß der sehr hart bestraft wird, ähnlich wie es bei uns sehr selten vorkommt, daß sich Jemand an der Schildwache vergreift, weil sie ganz anders durch das Gesetz geschützt ist. Dagegen der Schutzmann ist sehr häufig der Gegenstand einer ganz frivolen Neckerei, Verhöhnung und, wenn es schwer kommt, gewaltthätigen Behandlung, die nachher als Körperverletzung kaum behandelt wird, ohne daß sein Amt irgend ein erschwerendes Element in der Bestrafung nach sich zieht, und von diesem Manne wird doch verlangt: er stehe immer auf Vorposten, auf dem Kampfplatze, den das Gesetz mit den Uebelthätern hat. Nach der Zunahme der Rohheit ist er doch in einer sehr exponirten Stellung: Er hat auf Anerkennung sehr selten zu rechnen, die vorgesetzten Behörden verlangen viel von ihm und in der Kritik der Presse hat ja die Polizei nach guter alter deutscher Tradition immer Unrecht. (Heiterkeit.) Sie ist vielleicht nicht so gut, wie sie sein sollte, aber ich glaube hauptsächlich deshalb, weil sie nicht geschützt genug ist. Der Schutzmann würde das Bedürfniß, durch lebhafte Reden seinen Anordnungen Nachdruck zu verschaffen, gar nicht haben, wenn er in derselben Lage wäre, wie sein englischer Kollege, daß die Nichtbefolgung seiner Winke ähnliche Folgen nach sich zögen, wie in England, ich glaube, einem sehr zivilisirten, wohlgeordneten Lande, in dem das Gesetz aber durch stärkere Strafen geschützt ist und namentlich dadurch auch glaube ich im grö-

heren Grade der Freiheit und Bewegung, der individuellen Freiheit möglich wird, weil das Gesetz sehr viel stärkere Garantien hat als bei uns. Meines Erachtens sollte die einfache körperliche Berührung eines Schutzmanns im Dienste schwer bestraft werden. Man mag Recht haben oder Unrecht, man kann sein Recht niemals dadurch ausführen, daß man diesen Vertreter des Gesetzes körperlich angreift und diese einzige Thatsache sollte meines Erachtens mit sehr viel schweren Strafen belegt werden als bisher. Hätten die Beamten der öffentlichen Sicherheit das Gefühl, besser beschützt zu sein, ich bin überzeugt, sie würden bessere Polizisten werden im Bewußtsein ihrer größeren Macht. Daß damit auch sehr strenge und unter Umständen gerichtliche Bestrafung dieser größeren Gewalt und jedes Benehmens, welches eines solchen Beamten und des gesetzlichen Schutzes unwürdig ist, verbunden sein sollten, das betrachte ich als selbstverständlich. Aber ich glaube, wir haben uns zu sehr daran gewöhnt, die Mißhandlung eines Beamten der Obrigkeit als gewöhnliche Prügelei, die alltäglich vorkommt, anzusehen. Dadurch schwindet ganz nothwendig die Achtung vor dem Gesetze. Ich halte diesen Punkt für einen der wichtigsten; denn der untergeordnete Beamte hat nicht blos ein Recht auf den Schutz in seiner exponirten Stellung, sondern der Gedanke, daß er das Gesetz verkörpert, ist bisher lange nicht lebendig genug. Es wird immer so angesehen, als ob er die polizeiliche Willkür verkörperte, und diesem Mißverständnisse leistet die Thatsache Vorschub, daß die Leute zu wenig handeln können und viel zu viel reden. Der zweite Punkt, auf den ich ein ganz besonderes Gewicht lege, ist der § 353a, welcher die Beamten des auswärtigen Amtes betrifft. Der Vorredner hat hauptsächlich dagegen vorgebracht, daß derselbe den juristischen Theorien, dem juristischen, strafrechtlichen Systeme widerspreche. Darüber kann ich mit ihm nicht streiten. Ich kann mich nur über das praktische Bedürfniß in meinem eigenen Ressort aussprechen, dem ich angehöre, und dem ich seit 25 Jahren und länger in höheren Stellen angehöre und seit 13 Jahren und länger die leitende Stellung einnahm. Was mir da unentbehrlich ist zur Wahrung meiner Verantwortlichkeit, das muß ich nachgerade wissen und in dem Verlangen, daß mir das gewährt werde, wenn ich meine Verantwortlichkeit weiter tragen soll, kann ich mich dadurch nicht irren lassen, daß mir gesagt wird, das widerspräche juristischen Theorien. Mit juristischen Theorien läßt sich auswärtige Politik nicht treiben. (Heiterkeit.) Der Vorredner sagte, es müsse dann überhaupt jedes Amt gleichmäßig geschützt werden. Das ist ein Argument, in dem ich die logische Schärfe, die ihm sonst eigenthümlich ist, vermisse. Die Aemter sind eben verschieden und Sie haben ja das Bedürfniß einer strafbaren Disziplin doch dadurch anerkannt, daß Sie für das Militär ein besonderes Strafrecht gaben, daß Sie für die Marine und für die Existenz auf Schiffen und für die Autorität des Kapitäns sehr harte Strafen gaben, die vollständig gerechtfertigt sind. Es fragt sich nur, ist im auswärtigen Dienste die Gefahr für das Gemeinwohl, für den Frieden des gesammten Reiches unter Umständen und für das Entstehen solcher Verhältnisse und Mißverständnisse, die unter Umständen zu Krieg, zu Allianzen und zum Bruch von Allianzen führen, von derselben Wichtigkeit, dasselbe Bedürfniß einer strengeren Disziplin vorhanden, wie in anderen Aemtern. Wenn ein Oberpräsident einmal die Weisung, die er bekommt, nicht ausführt, so mag das mit dem Disziplinarverfahren, wenn dazu Grund vorhanden, abgemacht sein, die Gefahr für die Provinz wird so groß schwerlich werden, noch geringer wird es für das Ganze sein. Wenn im Kriegsministerium ein Mobilmachungsplan verrathen wird, dann braucht man gar keinen Schutz neuer Gesetze, das fällt ohne Zwang unter die Kategorie von Landesverrath, die jetzt schon hinreichend strafbar sind. Die Fälle, die der Herr Vorredner darüber anführte, haben gar keine Anwendbarkeit hierauf; denn es handelt sich in der Vorlage nicht um Verrath, sondern es handelt sich um einen — ich habe keinen kürzeren Ausdruck — Ungehorsam im Amte, ich könnte ihn vielleicht dahin erläutern, daß doloser Ungehorsam darunter nur zu verstehen sei. Das kann nachher Sache des Richters sein. Unter dolosen Ungehorsam habe ich sehr viel in meinem Leben gelitten. Sie kennen aber, m. H., von meiner amtlichen Laufbahn und ihren Erlebnissen nur einen geringen Theil. Was ich für Schwierigkeiten darin zu überwinden gehabt habe, darüber will ich hier keine Mittheilungen machen; sie sind aber sehr wohl geeignet, um meine Ueberzeugung festzusetzen. Ich halte nicht gerade an die spezielle Fassung, wie sie hier vorliegt. Es wird sich ja darüber in einer Kommission reden lassen; ich erkläre aber ganz bestimmt, daß das Ergebniß meiner Erfahrungen, daß ich nicht glaube, ohne Verschärfung der Disziplin durch Beihülfe strafrechtlicher Bestimmungen, von Art der vorgeschlagenen, dauernd mein Amt als auswärtiger Minister tragen zu können. Der Satz des Ungehorsams kann genauer gefaßt werden; aber es ist schwer den Begriff so zu fassen, daß er in juristischem Geschmack erscheint und in die juristische Façade paßt. Der Ungehorsam, der zufällig stattfindet oder aus Trägheit, ist mitunter recht strafbar; eine Schildwache, die einschläft, ist ja auch recht strafbar; aber ich meine das eigentlich nicht, das liegt auf einem anderen Gebiete. Nehmen Sie z. B. an, daß Jemand, der den Auftrag hat, Jedermann, mit dem er Gelegenheit hat, darüber zu sprechen, zu erklären, daß wir den Frieden für vollständig gesichert halten, daß wir unsererseits entschlossen sind, ihn aufrecht zu erhalten, — daß diese Persönlichkeit darüber wirklich interpellirt, und von kompetentester Seite darauf antworten würde mit schweigendem Achselzucken, vielleicht mit Hinweisung auf die Unberechenbarkeit der Entschließungen des Kanzlers (Heiterkeit), dann ist vielleicht der Landesverrath in dem Achselzucken, vielleicht noch nicht zu finden, sondern ein Ungehorsam gegen die Ausführung der Instruktion, daß der Betreffende überall sagen sollte: ich halte den Frieden für vollständig gesichert und meine Regierung ist die letzte, die daran denken möchte, ihn zu stören. Nehmen Sie an, daß Jemand eine Instruktion bekommt, von der einigermaßen wichtige Verhältnisse abhängen, daß er diese Instruktion einfach in der Tasche behält, eine Instruktion, die er, wenn sie von dem telegraphischen „in 24 Stunden auszuführen" begleitet ist, sofort und vollständig ausführen muß; unter allerhand Vorwänden bleibt sie aber unausgeführt und die Wiederkehr des Vertrauens, die Wiederkehr der Sicherheit des Friedens bleibt in der Tasche und die Gerüchte, daß der Friede nicht gesichert sei, und das Mißtrauen steigt. Das sind Verhältnisse, wo ich auch nichts Anderes nachweisen kann als einen Ungehorsam, wogegen ich aber unbedingt gesichert sein muß. Ferner, wenn Jemand es unternimmt, unwahre Angaben seinen Vorgesetzten zu machen, oder unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung Andere zu täuschen, so paßt das schon für den Fall, den ich anführte, daß Jemand aus Gründen, die ich weiter nicht in Erwägung ziehe, den ihm zustehenden Einfluß in der Presse und im gesellschaftlichen Verkehr mit gewissen Personen dazu benutzt, zu beunruhigen da, wo er den Auftrag hatte, zu beruhigen, darin liegt offenbar eine Täuschung. Also z. B. wenn Jemand, der auf Allerhöchsten Befehl über bestimmte Thatsachen zu berichten, eine einfach von ihm erfundene Unwahrheit meldet, z. B. Jemanden, den er namentlich benennt, als den Verfasser eines Artikels verdächtigt, den der Berichterstatter aber selbst geschrieben und selbst an ein Journal auf die Post gegeben hat. Das alles sind Dinge — ich weiß nicht, ob sie nach dem Strafgesetzbuch strafbar sind, aber ich kann mit solchen Unwahrheiten und Unfolgsamkeiten und mit Denen, die die Amtsgeheimnisse und die Dienstgeheimnisse verletzen, nicht auskommen. Die Disziplinarstrafe ist vollständig unzureichend, namentlich in einem Dienste, in dem sehr wohlhabende und mitunter sehr ehrgeizige Leute sich befinden. Das äußerste Ergebniß der Disziplinarstrafe ist die Dienstentlassung. Diese kann Einem unter Umständen vollständig gleichgültig sein, kann Einem in die Lage bringen, daß er sich in die Rüstung des politischen Märtyrerthums hüllen kann und für seine weiteren Pläne davon einen gewissen Vortheil zieht; kurz, es ist das keine Strafe, die abschreckt. Die Nummer 4 gebe ich Ihnen Preis, das ist eine Fassung, die unter dem Eindruck gewisser einzelner Fälle sich gebildet hat, das hat weiter keine Bedeutung, aber ich erkläre, daß, wenn ich verantwortlich bleiben soll für die Erfolge unseres auswärtigen Amtes, wie ich es bisher gewesen bin, ich mich mit der bloßen Disziplinarbefugniß nicht begnügen kann, und daß ich darin einer Wirkung bedarf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Artikel des Strafrechts, wenn er zu einem solchen wird, niemals zur Anwendung kommt, sondern sein Vorhandensein wird genügen, um den unbedingten Gehorsam zu erzeugen, den ich durch die bloße Unannehmlichkeit einer Disziplinar-Untersuchung, deren Einleitung von mir allein nicht einmal abhängt, nicht erzwingen kann, dessen ich aber bedarf.

Ich bedauere, daß Redner, Fraktionsbeschlüsse und die Presse über diese Sache abgeurtheilt haben, ohne mich gehört zu haben, ohne mir Raum zur Aeußerung zu geben, ohne mich, der ich, wie ich glaube, sonst nicht übertriebene Ansprüche zu meiner Unterstützung an die Reichsvertretung gestellt habe, auch nur in die Lage zu bringen, mich zu äußern; ehe ich in der Lage gewesen bin, dies zu thun, werde ich in einem schulmeisternden Ton in der Presse darüber zurechtgewiesen, daß ich über diese Dinge kein Urtheil habe. Paßt es ihnen nicht in die politische Façade, so paßt es mir nicht in die Möglichkeit, die auswärtigen Geschäfte zu führen, wenn das Gegentheil von dem geschieht, was beantragt ist, d. h. wenn ich gar keine Verschärfung der nicht ausreichenden Disziplinarbestimmungen bekommen. Das Maß ist ja diskutirbar; das Strafmaß braucht nicht einmal erheblich zu sein. Für mich kommt es nur darauf an, daß ich außer der Disziplinargewalt die Berufung auf das richterliche Strafverfahren habe. Ich verlange nicht einmal — man könnte mit Ordnungsstrafen sich helfen, haben aber doch sehr ihre Beschränkung, sie sind für den Reichen auch gleichgiltig — das Recht eines militärischen Vorgesetzten, der selbst Ankläger, Zeuge und Richter in einer Sache ist, sondern ich verlange nur, daß dem Träger der allerwichtigsten Interessen des Reichs, der auswärtigen Beziehungen das Recht gewährt wird, da, wo seine berechtigte Autorität in einer für das Ganze gefährlichen Weise verletzt und in Frage gestellt wird, die Möglichkeit gewährt wird, sich an den Richter zu wenden und dessen unparteiische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Möglichkeit dazu wird meines Erachtens genügen, um den Zweck zu erreichen. Ich oder mein Nachfolger werden wahrscheinlich, wenn ein solcher Paragraph besteht, nicht in die Lage kommen, ihn zu gebrauchen; ich kann es wenigstes nicht wünschen und bei der hohen Stellung, der Erziehung und der patriotischen Gesinnung unserer Vertretung im Auslande ist es undenkbar. Daß aber auch das Nichtdenkbare geschehen kann, haben uns doch die Ereignisse dieses Jahres gezeigt.

Abg. v. **Schwarze**: In den letzten Jahren seien viele Gesetze geschaffen worden, um verschiedenen in den einzelnen Staaten hervorgetretenen Bedürfnissen zu genügen, und das mit Recht. Das Strafrecht lasse sich aber nicht so behandeln, da auf seinem Gebiet der Wechsel rasch sich verdrängender Verhältnisse nicht so lebhaft wie anderswo hervorträte. Außerdem aber sei eine Aenderung hier stets ein bedenkliches Unternehmen, weil man dadurch leicht die Achtung vor den Gesetzgebern und vor den Gesetzen selbst schwankend mache. Die schweren Vorwürfe, die gegen die Strafgesetzgebung des deutschen Reiches erhoben seien, könne er nicht zugeben. Unrichtig sei es, das Strafsystem desselben anzugreifen; das **Strafrechtssystem** sei fehlerhaft, das System, wie die Strafarten bestimmt würden. Trotzdem sei er doch weit entfernt, irgend wie jetzt schon neue Anträge darüber zu stellen, unbedingt müsse man abwarten, wie bei ruhiger Entwickelung sich eine Lösung dieser Frage zeigen werde. Damit beschäftige sich anhaltend Wissenschaft wie Praxis: beider Erfahrungen möge man doch abwarten. Aus den einzelnen juristischen Auslassungen sei hier besonders die folgende hervorgehoben: Vorzugsweise müsse man die strafrechtliche Verfolgung stärken und Rücksicht darauf nehmen, wie viele Hindernisse dem Einschreiten der Staatsanwaltschaft und der Polizei entgegenstehen: Schaffen Sie eine staatliche Strafverfolgung und Sie werden sehen, daß davor die Verletzer des Gesetzes mehr Furcht haben als vor der erst spät nachfolgenden Strafe! Stärken Sie **Pflicht**, zu verfolgen!" Der Redner vermißt in der Vorlage ein einheitliches System und überläßt jedes weitere Eingehen im Detail den Berathungen der Kommission, deren Einsetzung er für unzweifelhaft hält. Er und seine Freunde würden auch auf die politischen Paragraphen eingehen, wenn ein Bedürfniß für dieselben wirklich vorläge. Aber das könnten sie durchaus nicht finden. Sie hätten am liebsten die ganze Vorlage an eine Kommission verwiesen würden aber auch den Antrag Lasker akzeptiren.

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt und nachdem **Reichensperger** (Olpe) erklärt hat, daß er sich nach Laskers Rede lediglich auf sachliche Bemerkungen in den folgenden Stadien der Berathung beschränken werde, auch ein Antrag auf Schluß der Diskussion.

Abg. **Hänel** spricht mit Bewunderung von der Rede Laskers, der in so klarer und sachlicher Weise die Stellung der vereinigten Parteien dargelegt habe. Besonders veranlaßt durch die Worte des Reichskanzlers müsse er aber doch noch Einiges hinzufügen: Die Vorschläge zerfielen in 3 Gruppen. Die erste Gruppe, deren Prüfung wohl einer Kommission zu überweisen sei, sei in dem von Lasker und ihm unterstützten Antrage näher bezeichnet; eine zweite Gruppe sei durch des Reichskanzlers Bemerkungen hervorgerufen. Gewiß zu Aller Erstaunen habe er nur auf zwei Artikel einen hervorragenden Werth gelegt, der eine den Schutz der Exekutivbeamten, der andere den des Herrn Reichskanzlers betreffend innerhalb seines diplomatischen Dienstes. In erster Hinsicht halte er zunächst des Reichskanzlers Bemerkungen nicht für zutreffend. Er habe hier von der strafbaren Milde gesprochen, mit der das Strafgesetzbuch und die richterlichen Beamten vorgingen. Wäre dies der Fall, so sei eine Erhöhung des Maximums zur Erreichung des gewünschten Zweckes nöthig, was aber in der Vorlage nicht vorgeschlagen werde. Hier werde vielmehr damit, daß das Minimum hinaufgeschraubt werde, die Methode befolgt, den Richter in spanische Stiefel einzuschnüren, da er hierdurch verhindert werde, ganz leichte Fälle angemessen leicht zu bestrafen. Damit könne aber weder der Beamte mit mehr Ruhe erfüllt, noch der Staat sicherer gestellt werden. Das bisherige Minimum sei hier unentbehrlich, da ja die Exekutivbeamten sich keineswegs nur aus dem gebildeten Stande rekrutirten und sich nicht selten mit gewisser Ueberspannung ihrer eigenen Werthschätzung dazu getrieben fühlten, provokatorisch vorzugehen. Habe sich nun, dadurch veranlaßt, Jemand vergangen, dann sei ein Strafminimum nöthig, denn dadurch solle nur gesagt werden: Du hast das Gesetz verletzt; — aber eine hohe Strafe sei da nicht nöthig. Daher lasse sich das bisherige Minimum sehr wohl mit den Intentionen des Reichskanzlers vereinen. Schwieriger sei es, dem Reichskanzler gegenüber von dem Paragraphen zu sprechen, der von den Beamten des auswärtigen Amtes handle, da er sich hier, auf seine praktischen Erfahrungen berufend, gesagt habe, daß dies das Gebiet sei, wo er seine Autorität voll und ganz in die Wagschale legen müsse. Allerdings seien hier des Reichskanzlers Erfahrungen maßgebend, aber zugleich sei doch dies gerade ein Gebiet, auf dem der Reichskanzler sich nicht mit der Unbefangenheit bewege, wie anderswo, und dies gerade in diesem Augenblicke, und zwar unter dem Mitgefühl der ganzen Nation. Richtige Beschlüsse fasse man aber nur mit Ruhe und Objektivität, nicht in dem Augenblicke vollkommen berechtigter Aufregung. (Sehr gut!) Daher müsse er trotz des Reichskanzlers praktischen Erfahrungen entschieden bezweifeln, ob er mit dieser Strafe das gewünschte erreichen könne. Er glaube nicht, daß durch solche Strafandrohung die ehrgeizigen Beamten des auswärt. Amtes sich mehr von Pflichtverletzungen würden zurückhalten lassen. Gerade die Erfahrungen der jüngsten Tage haben ja gezeigt, daß da, wo von diplomatischer Seite eine Gefährdung des Ansehens des Staates zu befürchten sei, das Urtheil der ganzen Nation dem betreffenden Schuldigen gegenübersteht (Sehr gut!) Außerdem wisse er nicht, ob der Reichskanzler bedacht habe, daß durch die gewählte Strafart der Staatsanwalt und Richter in sein Ressort in einer vielleicht für ihn unangenehmen und schädlichen Weise sich einmischt. (Beifall) Denn es sei ja der Antrag des Reichskanzlers nicht vorausgesetzt: der Entwurf mache dem Staatsanwalt zur **Pflicht**: ein Vergehen, welches begangen worden ist, ohne Rücksicht auf Anweisung zu verfolgen; ohne Rücksicht auf politische Lage und besondere Umstände, würde dann die gerichtliche Anklage erhoben und das Interesse des Reichs vor das Forum des Richters geschleppt. (Sehr gut!) Dadurch werde aber sicherlich der etwaige Vortheil der vorgeschlagenen Maßregel vollkommen aufgewogen. Er glaube somit nachgewiesen zu haben, daß die vom Reichskanzler vorgeschlagenen Aenderungen weder in juristischer noch in politischer Hinsicht eine große Bedeutung haben.

Die dritte Gruppe sei schon von Lasker festgestellt und das Nähere erörtert. Redner gratulire Lasker von ganzem Herzen zu der ausgezeichneten Weise, wie er gerade an diesem Punkte die Unhaltbarkeit aller hierher gehörigen Vorschläge dargelegt habe, die sich gegen Redefreiheit, Vereinsfreiheit und Presse wenden. Lasker sei dabei um so mehr zu bewundern, als er dabei eine Ruhe bewies, die für Viele bewunderungswerth war und in dieser Ruhe in der That nicht völlig den Eindruck wiedergiebt, der in der Nation durch diese Vorlage entstanden ist. Grade wegen ihrer großen Mäßigung habe Lasker der Entrüstung der liberalen Partei vollen Ausdruck nicht gegeben.

Aus des Reichskanzlers Worten haben wir Alle den Eindruck bekommen, daß er die hier vorgeschlagenen Artikel mehr oder minder fallen gelassen hat. Warum er nun trotzdem uns dieselben vorgelegt hat, dafür fehlte mir die Erklärung. Was der Reichskanzler andeutungsweise gesagt hat, daß diese Vorlage nicht eine isolirte, sondern nur der Ausgangspunkt einer vielleicht über Sessionen sich hinweg erstreckenden Reihe von Gesetzentwürfen sei, das ist mir unklar. Wenn er ferner sagt, er müsse die Verantwortlichkeit für die Ablehnung die-

---

Interimstheater.

Wie die Direktion für die Montage Schauspielvorstellungen zu billigeren Preisen eingerichtet hat, so scheint sie auch mit der Oper etwas Aehnliches anzustreben, und hätten wir wohl künftighin Freitags im Preise herabgesetzte Opernaufführungen zu erwarten. Daß dieses Vorgehen der Direktion ein durch die Zeit Umstände vollberechtigtes ist, wird mit der Zeit das Publikum mehr und mehr durch fleißigeren Besuch darthun, wie ja schon am Freitag die erste dieser Vorstellungen, als Wochenvorstellung, einen erfreulichen Zuwachs der Zuhörer aufzuweisen hatte. Die Sache hat nach verschiedenen Seiten ihr Gutes. Dem Publikum wird ein mehr oder weniger unentbehrlicher Genuß öfter gestattet, und die Direktion dürfte vielleicht bald einsehen, wie sich's auch hier bewahrheitet, daß der Appetit im Essen kommt. Ist einmal die Resignation Einzelner durch leichtere Ermöglichung wett gemacht, so werden sporadische Zuhörer vielleicht mit der Zeit zu wöchentlichen Stammgästen. Die Sänger ihrerseits haben mit der wachsenden Zahl derer, die ihren Leistungen lauschen, auch ein wachsendes Interesse und mehr Sporn, ihr Bestes zu geben; hängt ja doch Stimmung und Lust des Künstlers ganz unwillkürlich und ungewollt von dem Faktor ab, dem er sich auf Stunden mit seinem ganzen Fühlen und Denken widmet, vom Publikum. Beifall und Würdigung, das sind die Kanäle, durch die allein jedem künstlerischen Streben das richtige Wachsthum ermöglicht wird. Der Aufführung des „**Troubadour**" am Freitag konnten wir leider nicht bis zum Schlusse beiwohnen; was wir aber in den beiden ersten Akten empfingen, machte den Eindruck einer abgerundeten Vorstellung. —g.

Dramatische Vorlesung.

Er kümmert uns wenig, der Professorenstreit, der sich neuerdings wieder einmal über „**Hamlet**" erhoben hat. Als ob es in der Welt nichts Besseres zu thun gäbe, zankt man um Dinge, die der Allgemeinheit zum großen Theil sehr gleichgültig, oder wenn nicht gleichgültig doch zuverlässig von sehr geringem Nutzen sind. Die Interpretationssucht, die sich nun schon seit mehr als einem Jahrhundert am „Hamlet" übt und eine Menge der wunderlichsten Blüthen zu Tage gefördert hat, sollte sich nachgerade bescheiden; man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß gerade die Interpreten Shakespeare's einem nicht kleinen Publikum die Beschäftigung mit dem Dichter gründlich verleidet haben. „Wenn seine Werke so schwer zu verstehen sind, daß sie ganzer Bände zur Erklärung bedürfen, dann gehören sie in die Studirstube der Gelehrten, nicht aber vor das Forum des großen Publikums, für das sie Shakespeare geschrieben hat." So argumentiren gar Manche, und gegen diese Logik wird sich kaum etwas einwenden lassen. Die Reaktion gegen den Shakespeare-Kultus, der zum Erstaunen der Heimath des Dichters gerade in Deutschland üppig wucherte, ist denn auch nicht ausgeblieben, und sie veranlaßt zu haben, hauptsächlich das Verdienst der „Shakespearestudien eines Realisten" war Rümelin. Der beste Interpret des großen Briten wird immer der gebildete Schauspieler oder der feinfühlige Vorleser sein, und ein solcher ist Herr **Gustav Müller** ohne Zweifel.

Alle die Vorzüge, deren wir bereits neulich zu gedenken hatten, bewährten sich auch bei seiner vorgestrigen „Hamlet"-Vorlesung: inniges Verständniß des Dichters, künstlerische Beherrschung des ihm zu Gebot stehenden Materials, konsequentes Festhalten des sich selbst gesteckten Zieles. Eine nicht kleine Schwierigkeit erwächst für jeden Vorleser aus der Forderung, für die Dichtung, die er vorträgt, den bestgeeigneten Grundton zu treffen — gleichsam den Hintergrund zu schaffen, auf welchem sich die einzelnen Gestalten bewegen. Herr Müller versteht das; wer von ihm den „**Tasso**" und den „**Hamlet**" gehört hat, wird den Unterschied der Grundfarben wohl empfunden haben. Die Charakteristik schien uns diesmal von größerer Schärfe und Mannigfaltigkeit. Das meiste Licht hatte selbstverständlich der Prinz und zwar, was uns besonders befriedigte, stets das wechselnde Licht, welches die jeweilige Situation, die so zu sagen stets in Fluß befindliche Stellung Hamlets verlangt. Neben ihm gelangte der König, Ophelia, Polonius und namentlich der Geist zu voller Geltung. Wer, wie wir, Gelegenheit hatte, den Geist selbst auf großen Bühnen zu belächeln, weil ihn der Darsteller allzu menschlich vorführte, wird das gelinde Gruseln zu schätzen wissen, das Herr Müller hervorzubringen wußte. Wir haben der Vorlesung gern und mit Interesse zugehört, und Gleiches geschah, so viel wir wahrnehmen konnten, seitens des diesmal etwas zahlreicher erschienenen Publikums. E.

---

* **Landeshut**, 2. Dezember. Die **Hochstaplerin**, welche hier als **Bertha Weiß** vor Gericht stand und verurtheilt wurde, hat, als man sie nach Breslau überführen wollte, erklärt, „daß sie gar nicht die Bertha Weiß sei." Sie wurde aber, wie das „Krsbl." meldet, dennoch durch den Polizeidiener Wagner nach Breslau geleitet und dort zunächst im Zuchthaus für weibliche Gefangene untergebracht. Bald erkannte man daselbst in ihr eine bekannte Persönlichkeit aus Reibnitz, Namens Ernestine **Menzel**, die ihre Verwunderung darüber aussprach, daß man sie in Landeshut nicht erkannt habe, obgleich sie ein Jahr lang zu Kreppelhof in Diensten gewesen sei. Es wird sich nun jetzt fragen, ob die unter Anrechnung der früheren Vergehen und Bestrafungen der angeblichen Bertha Weiß hier erfolgte Verurtheilung zu 2 Jahren Zuchthaus aufrecht erhalten werden wird.

ser Vorschläge auf uns schieben, seinerseits aber habe er sich für die Vorlage verpflichtet gehalten, so glaube ich vielmehr, daß der verantwortliche Beamte des Staates verpflichtet ist, eine Vorlage nie zu machen, von der er wissen muß, daß ihr die Mehrheit des Hauses nie beitreten wird. Denn sicherlich kann uns der Reichs-Kanzler nicht sagen, welche politischen Ziele eine solche Vorlage hat. Allein er kann nicht verhindern, daß wir in Folge dessen wenigstens die Besorgniß hegen, daß die Pläne, die man ihm nachsagt, eine Zersplitterung der Partei herbeizuführen, nicht vollständig aufgegeben sind, daß er uns andeuten will, daß er nach einer anderen Stütze der Majorität sich sehnt, als diejenige, auf die er gegenwärtig seine Politik stützt. All diesen Dunkelheiten, diesen entfernten Andeutungen gegenüber kann ich im Namen meiner Partei nur dies erklären, daß wir all' diesen Eventualitäten gegenüber einen festen und bestimmten Standpunkt haben. Wir haben daher auch gewußt, daß, wenn der Reichskanzler, wie hier, sich zu einer Bekämpfung der verfassungsmäßigen Zustände vorwagt, er auf die geschlossene Einigkeit aller liberalen Parteien rechnen muß, daß ihm dann ein energischer Widerstand entgegentreten wird, den wir mit allen Mitteln des Widerstandes führen werden. Speziell für seine Partei müsse er erinnern, daß im Augenblicke des Kampfes über alle individuellen Unterschiede die Zügel der Disziplin schärfer angezogen werden müssen, um des einigen Zieles, das sie alle verbinde. (Bravo!)

Die erste Berathung wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. Lasker gegen den Reichskanzler, daß er in seinem Vortrage genau unterschieden habe zwischen den Erklärungen, die er im Namen seiner Partei abzugeben ermächtigt worden sei, speziell bezüglich der sog. politischen Paragraphen und den rein juristischen Erörterungen, die ihm (Lasker) persönlich angehören, so z. B. über die Paraparaphen, die von den Beamten handeln.

Darauf wird der Antrag Lasker-Hänel einstimmig angenommen und wird die betreffende Kommission (von 14 Mitgliedern) schon morgen gewählt werden.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Postgesetz, Petitionen)

Außerordentliche Generalsynode.

Berlin, 3. Dezember.

VIII.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Am Regierungstisch: Präsident Herrmann, Ministerialdirektor Dr. Förster und Unterstaatssekretär Dr. Sydow.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Entwurfs einer General-Synodalordnung. Zu § 6 liegt zunächst der Antrag vor, den § 6, welcher diejenigen Gegenstände bezeichnet, die ausschließlich der landeskirchlichen Gesetzgebung unterliegen sollen, an die Kommission zu verweisen. Es liegen ferner vor: ein Antrag des Dr. Kögel, die §§ 6-9 an eine besondere Kommission von 9 Mitgliedern zu verweisen und ein Antrag des Prof. v. d. Goltz (Bonn), den § 6 im Plenum zu berathen. — Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Beendigung die Versammlung die Anträge v. Kleist mit 96 gegen 93, den Antrag Dr. Kögel mit 93 gegen 87 Stimmen ablehnt. v. Diest beantragt nunmehr mit Rücksicht auf die in der Debatte zu Tage getretenen Ansichten, nach welchen Mancher noch nicht genügend informirt sei, die §§ 6—9 von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Dr. Dorner pflichtet diesem Antrage aus Billigkeitsrücksichten bei. Dr. v. d. Goltz (Königsberg) will dem Antrage nicht widersprechen, möchte aber den Vorschlag machen, wenigstens heut über den § 6 in die Generaldiskussion zu treten. — Direktor Dr. Herbst beantragt mit Rücksicht auf die Billigkeit gegen alle Parteien die heutige Sitzung überhaupt zu vertagen und an Stelle der zu morgen in Aussicht genommenen Pause diese heut eintreten zu lassen und morgen eine Sitzung abzuhalten. Die Majorität der Versammlung entschließt sich für diesen Antrag und der Präsident vertagt um 2½ Uhr die Sitzung auf morgen Mittag 12 Uhr. T.-O.: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Dezember.

r. Die Beerdigung des Generalmajors von Steinfeld, welcher hier am 1. d. M. in Folge eines Gehirnschlages gestorben war, fand heute Vormittags mit allen militärischen Ehren statt und bot dem zahlreichen Publikum, welches sich auf den Straßen bewegte, ein seltenes Schauspiel. Die Leiche des Verstorbenen war nach der Begräbnißkapelle des Garnisonlazareths an der Wallstraße übergeführt worden, und wurde von dort durch die St. Pauli-Kirchstraße, Friedrichs- und Wilhelmsstraße, über den Kanonenplatz nach dem Kirchhofsthor und von da nach dem Garnisonkirchhofe gebracht. Nachdem die drei Musikcorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2, des Westphälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 und des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 den Choral „Jesus meine Zuversicht" geblasen, setzte sich Punkt 11 Uhr der Trauerzug in Bewegung. Voran ritt das Trompetercorps und eine Schwadron Husaren; es folgten ein Trommlercorps, das Musikcorps und ein Bataillon des 37. Regiments, sodann das Trompetercorps der Artillerie und 3 Geschütze mit Mannschaften. Vor dem Leichenwagen gingen zwei Offiziere, von denen der eine, der Adjutant des Verstorbenen, auf weißem Atlaskissen die zahlreichen Orden desselben trug. Der gelb-eichene Sarg war reich mit Blumen und Kränzen geschmückt; auf demselben lagen der Helm, die Epauletten, der Degen- und die Schärpe des Verstorbenen; hinter dem Wagen wurde das Reitpferd desselben geführt. Alsdann folgten die beiden Militär-Geistlichen: Konsistorialrath, Militär-Oberpfarrer Händler und Divisionspfarrer Meinke, zwischen ihnen der Schwager des Verstorbenen (die Gattin des Letzteren ist schon vor einigen Jahren gestorben.) Hieran schloß sich das glänzende militärische Grabgeleite, welchem sich alle Offiziere der Garnison Posen, sowie mehrere Offiziere aus den Garnisonen der Provinz angeschlossen hatten, voran der kommandirende General v. Kirchbach, der Divisionsgeneral v. Sandrat, der Gouverneur Freiherr v. Wrangel, General-Lieutenant v. Hausmann, Inspekteur der I. Feld-Artillerie-Inspektion 2c. Auch eine Anzahl Zivilpersonen, meist Mitglieder des Freimaurerordens, dem der Verstorbene angehörte, bemerkte man in dem Trauerzuge. Den Schluß bildete eine größere Anzahl von Feldwebeln und Unteroffizieren als Vertreter verschiedener Truppentheile. Nachdem der Zug auf dem Kirchhofe angekommen war, hielt Konsistorialrath Händler die Grabrede, und segnete alsdann, nachdem der Sarg versenkt worden war die Leiche ein. In diesem Momente gaben das Inft.-Bat., die Husaren-Schwadron und die drei Geschütze gleichzeitig drei dröhnende Salven, welche wohl in allen Stadttheilen Posens gehört worden sind. Damit hatte diese ernste militairische Feier ihr Ende erreicht — Soweit uns bekannt, ist Generalmajor v. Steinfeld der zweite preußische General, der in Posen beerdigt worden ist. General v. Grolmann, welcher im J. 1843 starb, liegt gleichfalls auf dem Garnisonkirchhofe beerdigt. Ein mächtiger Granitwürfel ziert sein Grab. Die Leiche des Generals v. Gneisenau, welcher im Jahre 1831 in Posen starb, ist in dessen auswärtigem Familienbegräbniß beigesetzt worden.

r. **Der posener Bürgerverein** hielt am Dienstage im Lambert'schen Saale seine ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Kaufmanns Kirsten ab. Dem Berichte über die Vereinsthätigkeit, der vom Kaufmann Mattheus verlesen wurde, ist Folgendes zu entnehmen: Die Konstituirung des Vereins erfolgte am 10. November 1874 auf Einladung eines Komites, welches aus den Kaufleuten Malade, Kirsten und Mattheus bestand. Nachdem die Statuten endgültig angenommen waren, wurden am 17. November 1874 in den Vorstand gewählt: Generalagent Hirsekorn als Vorsitzender, Kaufmann Kirsten als Kassirer, Kaufmann Mattheus als Schriftführer, und außerdem 12 Beisitzer. Später wurde Posthalter Gerlach und alsdann im Januar d. J. Rechtsanwalt Dockhorn zum Vorsitzenden gewählt, welcher bis zum Mai d. J. den Verein leitete; im Oktober d. J. übernahm der Stellvertreter des Vorsitzenden, Auktionskommissarius Manheimer, die Leitung des Vereins. Während dieser Zeit hat der Verein bei den Stadtverordnetenwahlen im November v. J. eine rege Thätigkeit entfaltet und 6 Monatsversammlungen abgehalten; es fanden 20 Vorstands- und im Oktober und November d. J. 10 Kommissionssitzungen statt. In den 6 öffentlichen Monatsversammlungen wurden theils Vorträge über kommunale Angelegenheiten gehalten, theils Petitionen an die städtischen Behörden, an die königl. Regierung und den Reichstag beschlossen, theils fanden auch Besprechungen über Gegenstände von kommunalem und allgemeinem Interesse statt. Nach längerer Sommerpause wurde die 7. Monatsversammlung am 7. Oktober d. J. unter Vorsitz des Auktionskommissarius Manheimer abgehalten. In dieser und mehreren nachfolgenden Versammlungen, sowie in Kommissionssitzungen wurde der Entwurf zur neuen Bauordnung für die Stadt Posen durchberathen. Die Bauordnung ist in ihren 61 Paragraphen vollständig geprüft worden, und sollen nunmehr die Wünsche des Vereins, die sich in diesen Versammlungen in Betr. der Bauordnung kundgegeben haben, in Form eines Memorandums an die betr. Behörden abgeschickt werden. Von den eingereichten Petitionen ist die an den Reichstag in Betr. der Heranziehung der Reichsbank zu den Kommunal-Abgaben durch eine schriftliche Benachrichtigung zu Gunsten des Vereins erledigt worden. Eine Petition des Vereins an die städtischen Behörden in Betr. der Vertheilung des Steuerzuschlages wurde durch die Stadtverordnetenversammlung vor längerer Zeit an den Magistrat zur Erwägung überwiesen. — Es wurde hierauf vom Kassirer Kaufmann Kirsten die Jahresrechnung verlesen, nach welcher die Einnahme 663, die Ausgabe 590 M. betrug, so daß sich der Bestand gegenwärtig auf 73 M. beläuft. Dem Kassirer, Kaufmann Kirsten, wurde von der Versammlung Decharge ertheilt; Posthalter Gerlach schenkte dem Vereine die seiner Zeit vorgestreckten 30 M. — Es wurde hierauf zu der Vorstandswahl geschritten, und wurden gewählt: zum Vorsitzenden Kaufmann Kirsten, zum Kassirer der Bauunternehmer Aßmus, zum Schriftführer Kaufmann Mattheus; außerdem erfolgte die Wahl von 12 Beisitzern.

r. **In Betr. der Prämiirung von Pferden** trat am 15 v. M. hier unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers v. Gersdorff-Popowo eine Kommission zusammen, welche in der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bezirk Posen vom 6. April d. J. zur Berathung darüber gewählt worden war, ob und in wieweit das in Oldenburg bestehende Prämiirungs- und Körungswesen sich für die hiesige Provinz zur Einführung eigene. Die Kommission beschloß in Anbetracht dessen, daß erst in diesem Jahre ein Prämiirungssystem von dem Herrn Landwirthschaftsminister ins Leben gerufen ist, dessen Einwirkung auf die Pferdezucht einstweilen sich noch nicht genau beurtheilen läßt, von Vorschlägen in Betr. prinzipieller Abänderung dieses Prämiirungssystems vor der Hand Abstand zu nehmen. Ferner wurde beschlossen, die Wiedereinführung der Körung von Privathengsten zu befürworten und es dabei als wünschenswerth zu bezeichnen, daß die Körkommissionen unter Zusammenlegung von 2—3 Kreisen von den landwirthschaftlichen Kreisvereinen gewählt werden. Auch wurde die Nothwendigkeit hervorgehoben, bei der provinziellen Pferdezucht ein einheitliches Zuchtziel anzustreben, dessen Prototyp in dem Kürassierpferde I. Klasse gegeben sei und zu diesem Behufe einen Antrag auf eine entsprechende Reorganisation des Landgestüts zu Zirke an den Herrn Landwirthschaftsminister zu richten.

r **In der städtischen Realschule** hat, wie dies aus dem kommunalen Verwaltungsberichte pro 1874/75 zu ersehen, und wie dies auch in der Stadtverordnetenversammlung bei der Berathung des Etats der Realschule pro 1876 hervorgehoben worden ist, die Anzahl der Schüler in den letzten Jahren außerordentlich abgenommen. In der Stadtverordnetensitzung am 2. d. M. wurde nun vom Vorsitzenden ein Schreiben des Direktors der Anstalt, Dr. Geist, an die Versammlung verlesen, in welchem „als Gründe des zeitweise eingetretenen Sinkens der Schülerfrequenz, welches die Anstalt leicht in ein falsches Licht bringt und Veranlassung wird, daß wichtige Geldzuschüsse für die Institute der Anstalt und die Lehrergehälter in Wegfall kommen," folgende bezeichnet werden: 1) Die für das innere Gedeihen der Anstalt durchaus nothwendig und heilsam gewesene Verschmelzung der polnischen und deutschen Parallelcöten, in Folge deren theils bald, theils weil sie nicht gut vorwärts zu kommen glaubten, nach einiger Zeit manche polnische Schüler abgingen und andere sich abhalten ließen, in die Realschule einzutreten 2) Die Hebung der Mittelschule und städtischen Bürgerschule, die Errichtung neuer Gymnasien in der Provinz (zu Nakel und Wongrowitz i. J. 1872, zu Rogasen i J. 1873) und neuer höherer Knabenschulen (z B. in Kosten), ferner die neuen Verbindungswege zwischen kleineren Provinzialstädten und anderen Gymnasialstädten, sowie die neueren Bestimmungen an den russischen Schulen, welche den Besuch der Landesschulen für die Erlangung der militärischen Berechtigungen fordern; 3) das Schwinden der Aussicht auf die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu akademischen Studien, also das Sinken des Werthes der Realschule in den Augen des Publikums, zumal bei der öffentlichen Agitation gegen dieselben; 4) das Vorhandensein zweier Gymnasien am Ort, welche oft die besseren Köpfe an sich ziehen und der Realschule vielfach das schlechtere Schülermaterial überlassen; 5) die Nothwendigkeit, durch verhältnißmäßig strengere Versetzungen, als sie früher waren, die Klassengenerationen gleichmäßig zu machen und entsprechende Klassenleistungen zu erzielen; 6) die nothwendig gewesene schwache Versetzung aus der ersten Vorschulklasse in die Realschule zu Michaeli d J in Folge der langen Krankheit des Klassenlehrers; 7) zum Theil auch der Ausfall des katholischen Religionsunterrichts in der Realschule während derselbe in anderen katholischen höheren Lehranstalten ertheilt wird; 8) endlich ist vielleicht der bisherige, im Interesse des Gedeihens des englischen Unterrichts auch für die polnischen Schüler festgehaltene obligatorische Charakter des genannten Unterrichts ein Grund zum Abgange oder Nichteintritt von polnischen Zöglingen gewesen, die sich selber für überbürdet hielten. — Es wird demnach die Bitte an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet, „die Anstalt in ihrem Vorwärtsstreben nach allen Seiten hin zu stärken und zu unterstützen und das gegen sie etwa noch vorhandene Mißtrauen beseitigen zu helfen."

r **Eine Explosion** fand am 1. d. Mts. Abends 7½ Uhr in dem Gießereigebäude der Urbanowski-Romocki'schen Maschinenfabrik auf St. Lazarus statt. Durch dieselbe wurden fast sämmtliche Fensterscheiben und eine nach dem Komptoir führende Thür zersplittert, sowie das Dachgesparre erheblich beschädigt; da bereits sämmtliche Arbeiter etwa eine Stunde zuvor den Raum verlassen hatten, so ist durch die Explosion Niemand beschädigt worden. Dieselbe soll durch gespannte Wasserdämpfe herbeigeführt worden sei.

↗ **Aus dem städtischen Krankenhause** sind bereits gestern die beiden Fremden, welche vorgestern im Hause St. Martin 75 in Folge der Einathmung von Kohlenoxydgas erkrankten und ins Lazareth geschafft wurden, als gesund entlassen worden.

r **Auf der Halbdorfstraße** drang gestern aus einer undicht gewordenen Stelle der städtischen Wasserleitung das Wasser in einen Keller.

↗ **Verhaftet** wurde ein Fleischer, welcher gestern Vormittags im Schlachthause auf der Schifferstraße einen Fleischermeister in arger Weise mißhandelte und ihm dabei erhebliche Verletzungee beibrachte.

↗ **Diebstähle.** Verhaftet wurde ein Frauenzimmer wegen Diebstahls an einem Ringe und einem Manschettenknopfe. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher von einem beim Hotel de Paris stehenden Wagen eine Decke entwendet hat. — Gestern hat ein unbekanntes Frauenzimmer auf der Schulstraße einem Kinde ein Paar goldene Ohrringe aus den Ohren gestohlen.

Bromberg, 3. Dezember. [Eine seltsame List.] Eine der „Barmherzigen Schwestern" in der Alexanderstraße bemerkte, daß ihr seit einiger Zeit verschiedene Kleinigkeiten an Wäsche und anderen Gegenständen fortkamen. Sie vermuthete den Dieb in der Person einer ihrer kleinen Zöglinge. Um sich in dieser Beziehung Gewißheit zu verschaffen, ließ sie dieselben eines Tages zusammenkommen, hielt zunächst an sie eine eindringliche Ansprache und gab jeder von ihnen einen gleich langen Strohhalm mit dem Bemerken, daß sie denselben nach einer Weile wieder abnehmen würde; sie setzte hinzu, daß bei derjenigen von ihnen, die den Diebstahl ausgeführt, der Strohhalm um ein Stückchen gewachsen sein würde. Als die „Barmherzige Schwester" die Strohhalme von ihren Zöglingen einforderte, fand sie, daß ein kleines Mädchen ein Stück von dem ihr übergebenen Strohhalme abgebissen hatte. Es war, wie sich dies bald herausstellte, die kleine Diebin, — sie fürchtete, daß der Strohhalm wachsen würde und hatte deshalb denselben verkürzt. (Br. Ztg)

Aus dem Gerichtssaal.

Meseritz, 1. Dezember. [Schwurgerichtsverhandlung wider den früheren Rittergutsbesitzer Adolph Wollmann und dessen Sohn Kasimir Bertram Wollmann wegen Mordes. Dritter Tag.] Zeuge Kaufmann Eduard Sachs aus Breslau sagt: Ich kenne den Adolf Wollmann seit 1864 als einen ehrenhaften, gutmüthigen Charakter, der viel im Stillen für die Armen that. Ich halte den Mann, der einen biederen und edlen Charakter trägt, nicht für fähig, einen Giftmord auszuführen. Ich hatte 1867 ihm ein Gut zum Ankauf vermittelt und erhielt sofort von ihm in anständiger Weise meine volle Provision. Der Kreisrichter Richter sagt aus: Ich hielt Haussuchung in Waitze und nahm einige dreißig Flaschen daselbst in der sogenannten homöopathischen Apotheke in Beschlag, die ich dem Apotheker Richter sämmtlich zur Untersuchung übergab. Zeuge Apotheker Richter erklärt: Ich habe sämmtliche Flaschen untersucht, aber in keiner einzigen Flasche Arsenik vorgefunden. Doch eine Flasche fand ich vor, die mir bekannt war, es war dies ein Fläschchen Fliegengift, welches von mir präparirt, Wollmann 1872 verkauft wurde; auch diese Flasche habe ich untersucht, fand dieselbe aber in Qualität unverändert, wenn auch von der Quantität ein großer Theil fehlte. Apotheker Reiner giebt an, daß Berend 10 Tage vor der Erkrankung des Majors Neumann, von diesem ein halbes Pfund Bittersalz geholt habe. Benno Wollmann hatte früher bestritten, Bittersalz geholt zu haben, trotzdem nachweislich der Major Neumann solches gebraucht haben soll. Die Zeugen Hoffers von Berlin, Stallmeister Nitykowsky (Pferde-Eisenbahn von Berlin) und Dr. Hoffmann von Berlin werden aufgerufen und fehlen. Sie fehlen beim Aufruf, der Gerichtshof beschließt ihre sofortige Sistirung und nimmt dieselben, da sie ohne Erlaubniß das Gerichtsgebäude verlassen, je in 5 Thlr. Strafe. Zeuge Pollack aus Breslau: Ich habe mit Wollmann ein Geschäft gemacht, dies wickelte sich nicht glatt ab, ich mied Wollmann seines schlechtes Rufes wegen. D. Ludwig August Hoffmann aus Berlin sagt: Ich fand die Verhältnisse Wollmann's in letzter Zeit um deshalb schon derangirt, weil er, der sonst nur bei Illges frühstückte und verkehrte, jetzt in Bierstuben Würstchen ißt und Seidel trinkt Ich halte den Wollmann für einen gefährlichen Menschen Zeuge war längere Zeit Direktor der Glasfabrik. Angeklagter Adolph Wollmann ruft erbittert; „Wenn der Löwe gefallen, fallen die Schakale über ihn her!" Der Präsident entzieht ihm das Wort. Zeuge Nitykowsky, früher Direktor der posener Real-Kredit-Bank, giebt an, daß Wollmann unter den verschiedensten Projekten ihn in Posen aufgesucht und ihn mit Gewalt gern zu einem Direktor irgend eines industriellen Etablissements gemacht hätte. Er wußte sich mir als ein rechtlicher, ordentlicher, solider und reicher Mann vorzustellen. Er überreichte mir eine Karte von Waitze, die nichts an „Ertragsfähigkeit", was die Berechnung anbetrifft, übrig ließ. Die Schuster'sche Bank gewährte ihm ein Darlehen von 30,000 Thaler, wovon er 27,000 Thaler baar erhielt, 3000 Thaler mußten statutenmäßig bei der Bank stehen bleiben. Die Bank fiel bei der Subhastation des „brillanten Gutes Waitze mit der schönen Karte an Ertragsfähigkeit" mit den ganzen 30,000 Thlrn. aus. Wollmann konnte sich so den Schein eines Ehrenmannes geben, daß ich so fest von dessen Ehrenhaftigkeit überzeugt war, daß ich ihm meine Familie, mein Wohl, mein Wehe anvertraut hatte, aber ich wurde bitter enttäuscht, „er ist ein gräßliches Scheusal," ruft der Zeuge mit erhobener Stimme aus, „eine Hyäne in Menschengestalt, die Menschen wie Zitronen auspreßt, und dann auf die Straße wirft, so hat er mich und meine Kinder, nachdem er mich ausgepreßt hatte, in kalter Winternacht selbst hinausgejagt, ohne Obdach, erbarmungslos. Gott hat gesprochen; ich bin gerächt." Der Zeuge unterliegt einem langen und heftigen Kreuzverhör der beiden Rechtsanwälte Hirsch und Atzmy, bleibt aber bei seinen ersten, bereits von uns in der Anklage gegebenen Behauptungen stehen. (Schluß der Sitzung 10½ Uhr Abends)

Meseritz, 2. Dezember. [Vierter Tag.] Die Sitzung beginnt um 9 Uhr. Zeuge Voigt: Ich halte es für unmöglich, daß in der Zeit vom 17. bis 20. April 1874, wo ich als Krankenwärter die Wache bei dem Major Neumann hatte, irgend Jemand, selbst wenn ich auf kurze Zeit das Zimmer verlassen mußte, diesem Gift konnte beigebracht haben. Der Kriminal-Kommissarius Wilh. Richard aus Berlin erklärt, der Dr. Hoffmann von Berlin ist mir gänzlich unbekannt. Redakteur Hoffers (?) aus Berlin sagt: Ich kenne die beiden Angeklagten seit 1873, woselbst ich den Adolf Wollmann behufs Gründung der Aktiengesellschaft in Waitze kennen lernte. Diverse Gutachten Sachverständiger von bestem Rufe bewogen mich, nach Waitze mit zu fahren. Der Zweck meiner Reise war, als „Literat" den Prospekt zu arbeiten, den diese Gesellschaft herausgeben wollte. Mein Empfang war ein glänzender. In vollem Vertrauen auf das Unternehmen zeichnete ich 20,000 Thaler. Ich nahm meine Aktien ab und zahlte diese theils baar, theils in Wechseln, theils in Ostend-Aktien. Die Gründung kam zu spät, weshalb es unmöglich wurde, die Aktien an den Mann zu bringen, und wurden exklusive meiner Aktienabnahme nur sehr wenige an den Mann gebracht. Das Mißtrauen gegen die Gesellschaften und Gründungen war bereits zu stark, dazu kam, daß die Zeitung „Tribüne" in Berlin den von mir entworfenen Prospekt lächerlich zu machen suchte und natürlicherweise das Unternehmen gänzlich untergrub. Uns Zeichnern, trotzdem die Aktien für Pari ausgegeben wurden, wurden 33⅓ Prozent für Provision gewährt, also wir erhielten die Aktien zum Kurse von 66⅔ Prozent, als „Gründer". Wollmann ist ein jähzorniger Mann, den ich für fähig halte, Jemand mit der Pistole wie einen Hund niederzuschießen. Sein Ehrgeiz ist unbegrenzt, doch einen Giftmord, wie den hier vorliegenden, würde ich ihm nicht zutrauen. Vertrauen, Geschäfte mit ihm zu machen, wenn er von der Anklage freigesprochen würde, würde ich niemals wieder haben. Er erklärte mir selbst, er sei ein Mann ohne positive Religion, und ich halte ihn auch für einen Menschen, der gar keine Religion, keinen Glauben hat. Superintendent Brunow sagt, ich war einmal im Hause, und wollte mich nach dem Befinden des Herrn Major Neumann erkundigen und diesen auch sprechen. Herr Wollmann theilte mir mit, nachdem er erst das Zimmer verlassen, der Major sei unzurechnungsfähig, ich kann ihn nicht mehr sprechen; das war 8 Tage vor dem Tode des Majors. Ich war bei der Beerdigung des Majors zugegen. Ueber das zu frühe Begraben desselben machte ich mir keine Gedanken, da ich annahm, man habe nicht gern eine Leiche im Hause. Der Tod des Neumann war mir ärztlich bescheinigt, ich hätte sonst dessen schleunige Beerdigung nicht zugegeben. Ich muß dem jungen Wollmann das rühmende Zeugniß außerordentlicher Keuschheit und Mäßigkeit geben, ich fühle mich hierzu verpflichtet. Zeuge Goßmann aus Berlin giebt an, ich kam eines

Tages im April nach Waitze und fand daselbst Wollmann Vater und Sohn, Herrn v. Thielen, Herrn v. Damitz im heftigsten Streite, jeder gab den Andern Schuld an seinem Unglück. Einer nannte den Anderen einen Betrüger rc. Ich habe nicht gehört, daß Wollmann mit Pistolen zu schießen drohte rc. Wollmann Vater sagte mir aber am nächsten Morgen, er habe Schriftstücke, Herrn von Thielen an die Luft zu setzen. von Thielen räumte nur ein, daß der Verkauf Waitze an ihn nur ein Scheinkauf gewesen, wobei er als „Strohmann" fungirte. Ich begegnete Wollmann sen. am 14. April Morgens in Berlin und war mit ihm an demselben Tage bei dem Rechtsanwalt Heilbronn in Berlin, einen Vertrag aufzunehmen, der auch aufgenommen wurde. Verloren habe ich durch Wollmann ca 23.000 Thlr., die ich Hypothekengelder gegeben habe. Der Streit, dem ich beiwohnte, drehte sich in heftigster Weise darum, wer Besitzer von Waitze sei; Herr v. Thielen behauptete, er sei der Herr, während Wollmann behauptete, sein Schwager Levy sei dies, da dieser der „Generalpächter" des Gutes sei. — Zeuge, angeblicher Lieutenant v. Damitz: Ich bin bereits wegen fahrlässigen Bankerotts, auch wegen Beamtenbeleidigung bestraft. Ich reiste nach Waitze auf Verlangen Thielen's behufs Beschaffung von Hypothekengeldern und um Aufhebung der Subhastation. In Birnbaum nahm Thielen mit mir beim dortigen Rechtsanwalt eine neue Hypothek auf Gut Waitze im Betrage von 50 000 Thlr. auf. Ich habe von dieser Hypothek nie Gebrauch gemacht, habe sie Herrn v. Thielen zurückgegeben, wo sie geblieben, weiß ich nicht. Wollmann sagte, mit dem Major sei Unglück auf das Gut gekommen, v. Thielen hat mir den Mann auf den Leib geschleppt, das Frauenzimmer des Majors hat mir gedroht, wegen Giftmordes gegen den Major mich zu denunziren, wenn ich ihr nicht 500 Thaler zahle, sagte Wollmann sen zu mir, zog dabei seine leeren Hosentaschen raus und, auf diese deutend, rief er aus: „Woher nehmen und nicht stehlen". Auch sein Pächter wolle wegen Giftmordes gegen ihn denunziren. Wollmann sen betrank sich bei dieser Gelegenheit augenscheinlich mit Rum, um Skandal mit v. Thielen zu beginnen. Wollmann sen. bot Duell auf Pistolen an; v. Thielen erwiederte, er schlage sich mit keinem polnischen Juden. Wollmann sen. meinte, gehe ich zu Grunde, dann gehe ich nicht allein, dann gehen Sie (Thielen) mit, sterbe ich von dieser Pistole, dann sterben Sie auch mit mir. Wollmann sen phantasirte fortwährend nach dem Tode des Majors von diesem und konnte Nachts nicht zur Ruhe kommen: ich habe dies selbst in Waitze beobachtet, und Benno Wollmann hat es mir mit Betrübniß geklagt. Krim. Komm. W. Richard aus Berlin: Damitz heißt nicht v. Damitz, der Adel ist bereits seinem Vater aberkannt, er ist wegen Betruges, Unterschlagung, Anmaßung des Adels rc. bestraft, steht auch jetzt in Untersuchung wegen Betruges. Der Staatsanwalt Dr. Dähne erklärt, daß er auf das Zeugniß des Damitz als gänzlich unglaubwürdigen Zeugen, da derselbe den Angaben des Krim Komm. Richard beipflichten muß, zu verzichten, in demselben Sinne sprechen sich die Vertheidiger aus. Damitz wird als Zeuge entlassen. Die notariellen Verträge zwischen Lieutenant von Thielen und Adolf Wollmann werden verlesen. Angeklagter Adolf Wollmann: Major Neumann hatte kein Geld; ich gab ihm 500 Thaler Miethen zu zahlen, er reiste nach Waitze, erzählte mir, noch einige Schulden bezahlen zu müssen, zahlte auch einige kleine Schulden auf v. Thielen davon, sandte auch der Baeselack davon Geld, den Rest des Geldes hat er bei seinem Tode bei sich gehabt. Die Baeselack bezweifelt das, sie meint, daß das vorgefundene Geld bei Neumann von seiner erhobenen Pension herrühre. — Präsident: Angeklagter Wollmann, glauben Sie, daß Ihnen Neumann Gelder von diesen 500 Thalern unterschlagen habe. Wollmann sen.: Ja, wenn er das ganze Geld verbrauchte, hat er ca. 200 Thlr. unterschlagen, denn er hat nichts bezahlt, exklusive der Miethe, ca. 160—180 Thlr. und einige Schulden für sich selbst. Ich hätte ihm keine Vorwürfe gemacht, auch wenn er das Geld unterschlagen hätte und es mir ehrlich sagte. Zeuge Gerhard erklärt auf das Bestimmteste, Neumann hatte Geld in Waitze, ich sah selbst, wie ihm eine Rolle Gold platzte, als er sie herausnahm und 18 bis 20 20-Markstücke in Gold auf die Erde rollten. Wollmann sen. will nur 40 Thaler in Gold bei dem Verstorbenen vorgefunden haben. Mehrere Zeugen werden vernommen, die durchaus nichts Neues vorbringen. (Fortsetzung folgt)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 2. Dezember. Die an das Konsortium Rothschild Kreditanstalt begebene sechsprozentige ungarische Goldrente von vierzig Millionen ist, wie die „Presse" meldet, nicht zum Zweck der Konvertirung der Staatsschulden, sondern zu einem Reservefonds der Staatskasse bestimmt. Der Kurs betrage 83, während ein konkorrirendes französisches Konsortium nur 81 geboten habe. — Diese mit dem Konsortium Rothschild-Kreditanstalt über die 6-prozentige Goldrente getroffenen Stipulationen beziehen sich, wie weiter verlautet, auf die Gesammtsumme von 300 Millionen, wovon vorerst aber nur 40 Millionen fest übernommen sind und anfangs Januar k. J. zur Emittirung gelangen. Bezüglich des Restes soll dem Konsortium die Option vorbehalten sein.

Wien, 3 Dezbr. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 26. bis 29. November incl. 484.629 Fl.

** **Liverpool**, 3. Dezember. [Baumwollen-Wochen-Bericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	70,000	69,000
desgl. von amerikanischer	31,000	32,000
desgl. für Spekulation	4,000	3,000
desgl. für Export	9,000	7,000
desgl. für wirklichen Konsum	57,000	59,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	11,000	8 000
Wirklicher Export	10,000	10,000
Import der Woche	45,000	35,000
Vorrath	500,000	546,000
davon amerikanische	155,000	173,000
Schwimmend nach Großbritannien	393,000	263 000
davon amerikanische	289,000	181,000

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4 Dez. Der Reichstag genehmigte den Rest der Postgesetzabänderungsvorlage nach den Kommissionsanträgen; die übrige Sitzung war unerheblich. Tagesordnung für Montag: Die Eisenzoll-Petitionen. — Die Generalsynode setzte die Spezialdiskussion über die Synodalordnung fort und nahm die Alineas 1 und 2 von § 6 nach längerer Debatte in der Fassung der Regierungs-Vorlage an, nachdem zahlreich gestellte Amendements bei Namensabstimmung mit 117 gegen 66 Stimmen abgelehnt worden waren. Bei der Berathung des Alinea 3 trat die Vertagung bis Montag ein.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 49 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. **Peters**, hat folgenden Inhalt:

Ueber Band- und Blasenwürmer. — Posener Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Tuchel. — Posen. — Fragekasten. — Personalien. — Besitzveränderung. — Marktberichte. — Anzeigen.

Ein wirklich gediegenes und in größtem Umfange für jede Altersstufe formirtes Lager Jugendschriften und sonstiger Geschenke-Literatur findet man in der alten berühmten Buchhandlung von **J. J. Heine**, Markt 85.

Die Wahrheit dieser Angabe ist weder zu bestreiten noch zu bezweifeln. R. T. U.

P. S. Von Bilderbüchern, Jugend- u. Kinderschriften finden Sie unstreitig die größte Auswahl in der Türk'schen Buchhandl. am Wilhelmsplatz. K....

Die ***grösste,*** mit ganz besonderer Sorgfalt und Vorliebe zusammengestellte Auswahl von **Jugendschriften, Bildern und Märchenbüchern,** für jedes Alter und zu jedem Preise, findet man ***zweifellos*** in der ***Rehfeld'***shen Buchhandlung. **T...**

Aus allen Theilen der Welt

laufen Aufträge auf das berühmte, mit vielen Illustrationen versehene Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode** ein, die Verlagshandlung kann den kolossalen Bedarf kaum decken und empfiehlt es sich, in der nächsten Buchhandlung frühzeitig ein Exemplar zu bestellen. Bei der Bestellung verlange man indeß, um sich vor Täuschung zu bewahren, ausdrücklich die ein Mark kostende, **illustrirte** Ausgabe von **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig**. Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co.** in **Posen.**

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. Oktober cr. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 2481 bis Nr. 7912 werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis

zum 31. Dezember d. J.,

bei der hiesigen städt. Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibende Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städt. Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 22. November 1875.

Der Magistrat.

Posen, d 26. November 1875.

Das **Abonnement** auf Kur erkrankter Dienstboten und Lehrlinge im hiesigen städtischen Krankenhause, findet wie früher im Servis-Amt auf dem Rathhause werktäglich Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Es werden hier die Abonnementsscheine pro 1876 gegen Zahlung von

— 3 Mark —

für jede abonnirte Person ausgehändigt.

Die Abonnenten haben die Berechtigung zur freien Kur und Verpflegung des angemeldeten, **oder im Laufe des Jahres an dessen Stelle getretenen** Dienstboten, sowie **des angemeldeten Lehrlings**, selbst wenn derselbe im Laufe des Jahres **wiederholt** erkranken sollte.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von neuen Posener Pfandbriefen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der planmäßig zum 1. Juli 1876 zu tilgenden neuen Posener Pfandbriefe öffentlich

am 13. Dezember d. J.

Vormittags 9 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Wilhelmsplatz Nr. 13, stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Serien auf die vorgeschriebene Weise erlassen werden sollen.

Posen, den 2. Dezember 1875.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

betreffend das Ausliegen der Rayoncataster der Vorstädte

Zagórze u. Zawade.

Auf Ersuchen des Königlichen Gouvernements hierselbst und in Gemäßheit der §§ 9, 11, 25 und a. des Reichsrayongesetzes vom 21. Dezember 1871 bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch das Königliche Gouvernement aufgestellten Rayoncataster der Vorstädte **Zagórze** und **Zawade** vom

21. November 1875 bis zum 3. Januar 1876 incl.

während der Dienststunden im technischen Bureau des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Etwaige **Einwendungen** gegen diese Cataster sind **bis zum 31. Januar 1876 incl.** bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit Feststellung des Catasters verfahren werden

Posen, den 18. November 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erbauung von

3 Baubureau-Gebäuden

in Fachwerk in der Nähe der Dörfer Gurczyn, Junikowo und Jerzyce incl. Lieferung aller dazu nöthigen Materialien soll im Wege der Submission verdungen werden, wozu Termin auf

Montag,
den 13. Dezember 1875

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Festungs-Bau-Direktion, Kanonenplatz 1, hiermit anberaumt wird.

Die Bedingungen sind ebendaselbst in den Dienststunden einzusehen resp. gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen.

Posen, den 29. November 1875.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 212, woselbst die hiesige Aktien-Gesellschaft in Firma **Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft** aufgeführt steht, in Kolonne 4 heute eingetragen.

An Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungs-Raths **Eduard Mollard** ist der Regierungs-Assessor a. D. Dr. jur. **Conrad v. Wallenrodt** zu **Posen** zum Mitgliede des Vorstandes durch den Notariatsakt vom 16. Oktober 1875 vom Aufsichtsrath gewählt worden.

Posen, 29. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unsere Handels- und Genossenschafts-Register für das Geschäftsjahr 1876 werden

a) im deutschen Reichs- u. Staats-Anzeiger,
b) in der Berliner Börsen-Zeitung,
c) **in der Posener Zeitung**

veröffentlicht und die darauf bezüglichen Geschäfte von dem Kreisrichter **Priwe** und dem Kreisgerichts-Sekretär **Krentscher** bearbeitet werden.

Wollstein, den 27. November 1875.

Königliches Kreisgericht.

Königliches Kreis-Gericht.
I Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Kosten, den 23. November 1875.

Bekanntmachung

des Termins zur Prüfung einer erst nach Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderung

(Konkurs-Ordnung § 176. Instr. § 30.)

Zu dem Konkurse über das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzes **Thadaeus v. Stablewski,** früher in **Olonie** jetzt in **Kosten** wohnhaft, hat der Kaufmann **Bernhard Asch** zu **Posen** nachträglich eine Forderung im Betrage von 172 Mark 58 Pf. und zwar ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

15. Dezember cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar des Konkurses im Sitzungssaale des neuen Gerichtsgebäudes hierselbst anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

gez. **Meissner.**

Gerichtliche Auktion.

Montag, den 6., Dienstag, den 7. d. früh von 9. Uhr ab, werde ich Alten Markt Nr. 92, das zur **M. C. Kaul**schen Konkurs-Masse gehörige Waarenlager, als Cigarren, Tabak, Meerschaumspitzen, Stöcke, Rauchrequisiten, Portemonnaies, sowie die Ladeneinrichtung rc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius.

Subhastations-Patent.

Das dem Gastwirth **Friedrich Bartel** gehörige, in **Samotschin** belegene (im Hypothekenbuch von Samotschin unter Nr. 84 verzeichnete Grundstück, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 2 Hektar 77 Ar 60 □Meter. und einem Grundsteuer-Reinertrage von 6,12 Thlr. und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 36 Thlr. soll

am 11. Januar 1876

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein sind in unserm Bureau II. einzusehen.

Die Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags erfolgt

am 12. Januar 1876

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Margonin, den 8. November 1875.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Subhastationsrichter.

Möbel-Auktion.

Umzugshalber werde ich Montag, den 6., von 9 Uhr ab, Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als Spinde, Stühle, Kommoden, Sophas, Tische, Spiegel, Teppiche, Gardinen, Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Uhrketten, 50 Pferdedecken gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius

Elegante u. bequeme Haarschneide-Salons mit Anwendung d. neuesten englischen Bürstmaschine, gediegenste Bedienung, billiges Abonnement, empfehlen

R. Buchholz & Comp.,
Berlinerstrasse 32.

Schwangere, welche ihrer Entbindung entgegensehen, finden jederzeit in der Gebäranstalt des königl. Hebammen-Lehr-Instituts **unentgeltliche** Aufnahme. **Der Direktor.**

Oeffentliche Submission.

Die nachstehend bezeichneten Arbeiten zum Neubau des kaiserl. Postgebäudes hierselbst und zwar:

1) Lehmer-Arbeiten incl. Material, veranschlagt auf	Rmk.	644,25
2) Tischler-	"	11344,00
3) Schlosser-	"	7108,00
4) Glaser-	"	3452,25
5) Maler- u. Anstreicher-Arbeiten	"	5769,50
6) Töpfer-Arbeiten	"	4020,00

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten bis zu dem am

Montag, den 13. Dezember 1875,

10 Uhr Vormittags

anberaumten Termin an das Bau-Bureau, Wilhelmsstraße 7, 2 Treppen, kostenfrei einsenden, wo dieselben zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen, Anschläge und Zeichnungen können daselbst während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Posen, den 4. Dezember 1875.

J. A.
Richard Wilke,
Architekt.

General-Agent gesucht.

Eine ältere bestrenommirte **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** sucht unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen und kautionsfähigen General-Agenten für die Provinz Posen. Gef. Offerten mit Aufschrift **V. V.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir die bisher mit der General-Agentur **Bromberg** verbundene General-Agentur **Posen** mit dem 1. Decbr. d. J. den Herren

G. Fritsch & Co. in Posen,
Mühlenstraße 40,

übertragen haben.

Basel, den 1. December 1875.

Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Basler Lebensvers.-Gesellschaft empfehlen wir uns hiermit zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft und sind zur Aushändigung von Antrags-Papieren, Prospecten rc. gern bereit.

Agenten werden von uns zu günstigen Bedingungen allerorts angestellt.

Posen, den 1. December 1875.

Hochachtungsvoll
die General-Agenten
G. Fritsch & Co.
Mühlenstraße Nr. 40.

Beilage.

Trichinen-Versicherung.

Die **Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** annoncirt: „Prämie **25 Pf. pro Schwein** (also ohne Rücksicht auf das Gewicht) **Schäden voll ausbezahlt**.“ Während andere Institute, z. B. **Nationalvieh-Versicherungs-Gesellschaft** zu Cassel,

für 49½ Kilo 30 Pf.,
für 99½ Kilo 55 Pf. und
über 99½ Kilo 80 Pf.

Prämie nimmt.

Man fragt nun: „Wie kann die Braunschweiger Anstalt dasselbe Risiko mit so viel niedrigerer Prämie übernehmen?

Betrachtet man die Versicherungs-Bedingungen der beiden Anstalten etwas näher, so findet man bald die Erklärung. Während die **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** bei Vorkommen von Trichinen das Schwein **sofort dem Versicherten aus dem Hause nimmt und den Marktpreis des Tages und des Platzes**, also in der ganzen westlichen Hälfte Deutschlands für ein Schwein von 300 Pfd. jetzt **22 Thlr. pro Centner also 66 Thlr.** bezahlt, setzt die **Braunschweiger Gesellschaft** bestimmte Sätze fest. Sie zahlt z. B. für ein Schwein von 300 Pfd. und mehr 20 Thlr. pro Centner und für ein solches bis 120 Pfd. 14 Thlr. Die entschädigten Reste behält der Versicherte als Eigenthum. Dafür werden ihm jedoch gekürzt: Bei einem Schwein über 300 Pfd. pro Pfund **25 Pf.**, also für 300 Pfd. **25 Thlr Der Werth ist mit 20 Thlr. pro Centner festgesetzt, also für 300 Pfund 60 Thlr.** Davon ab die dem Versicherten für die ihm belassenen **zweifelhaften Reste zu kürzenden 25 Thlr., bleiben zu bezahlen 35 Thlr., während die Casseler Anstalt 66 Thlr., also fast das Doppelte zahlt.**

Schmerzlose Zahnextractionen verm. Nitro-Oxygen (Lachgas; Erfahrung von über 600 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.

Zahnarzt **C. Mallachow** jun. Posen, Friedrichstr. Nr. 12.

Auch brieflich

werden in 3–4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt Dr. Meyer, Berlin, Taubenstr 36.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit stets gründlichem und schnellem Erfolge.

Th. R. Kube.

Posen, Wilhelmsstr. Nr. 23, II Tr., empfiehlt sich einem hochgeehrten Adel und P. P. Publikum für gewissenhafte Ausführung zu soliden Preisen als Specialist für künstl Zähne, Plombirungen wie auch gegen Zahnschmerzen. — Reparaturen v. künstl. Piecen werden bald und gut ausgeführt.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich. Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6

Englischen Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache, sowie Conversation, Elocution 2c. 2c ertheilt **Mrs. Coulman** aus England, Mühlenstr. 38, 2. Etage rechts. Für Anfänger eine ganz besonders leichte Methode.

Die vorzüglichsten Referenzen.

Die General-Agentur

für die **Provinz Posen** ist von einer gut situirten **gegenseitigen Hagel-**Versicherungs-Gesellschaft welche noch nicht vollständig in der Provinz Posen eingeführt ist, zu vergeben — Tüchtige und leistungsfähige General-Agenten, welche Verbindungen mit dem landwirthschaftlichen Publikum haben, und dem **Gegenseitigkeits-**Prinzip den gehörigen Eingang verschaffen können, wollen ihre gefl. Offert. sub M. M. 209 den Herren **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W. Leipzigerstraße 46, franco zugehen lassen. (H. 14,402.)

Mein in der besten Holzgegend Schlesiens belegenes, mit Dampfbetrieb eingerichtetes

Zimmergeschäft,

empfehle ich zur Lieferung von Stabfußböden im besten Eichenholz, Holzdecken in einfacher, sowie reichster Ausstattung in kiefern, eichen und birken Holz, Wandtäfelungen, Stall- 2c. Einrichtungen, sowie zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten. — Bei reellster Bedienung können billigste Preise gestellt werden.

Rudolph Preuß,
Trachenberg

Verlag von **B. S. Berendsohn** in **Hamburg**.

Das Glück der Liebe und Ehe.

Rathgeber für Liebende, Verlobte und Neuvereheliche.
Mit Abbildungen.
Herausgegeben von **Dr. J. L. Mayer.**
In Enveloppe. Preis 1 M. 50 Pf.

Der geschätzte Verfasser, ein wohlrenommirter Arzt, schildert in ebenso **decenter** als **ernst belehrender** Form das den Liebenden und Verlobten Wissenswerthe.

Jungen Damen kann das Buch ohne Bedenken in die Hand gegeben werden.

Gegen Franco-Einsendung des Betrages von **J. J. Heine** in Posen zu beziehen.

Einjährige Kieferpflanzen

1000 Stück 1 Mark incl. Emballage franco Bahnhof Guben liefert 1875/6 der Oberförster (H. p. 14053.)

R. Titze, Heidekrug bei Guben.

Am **15. d. M.**, findet in (Czerniejewo) Schwarzenau eine Holzlizitation statt, es werden verkauft trockene Brennhölzer von dem vorjährigen Einschlage und zwar:

120	Raummeter	Birken-Klobenholz,
40	„	Eichen „
60	„	Ellern „
60	„	Espen „
300	„	Stubbenholz
120	Strauchhaufen	von den Durchforstungen von dem diesjährigen Einschlage,
50	Stück	Eichen-Schirrholz,
30	„	Birken- „
60	„	Kiefern-Bauholz,
2	Schock	birkene Stangen.

Die Forstverwaltung.

Freitags d. 10. Dezember 1875, 10 Uhr Vormittags, wird in den Kurniker Forsten auf dem Revier **Błażejewo** eine Licitation von 180 Stück kiefern Bauholz stattfinden.

Forstverwaltung.

Das **Dom. Bargen** bei Fraustadt verkauft große Quantitäten

Pflastersteine,

mit Anfuhr zur Bahn.

Oeffentliche Versteigerungen von ca. 900 Stück **Kiefern-**Baustämmen aus d. Revier **Brzeczka** werden in **Miłosław,** im Bazar, Donnerstag d. 9. u. 16. d. M. nach 9 Uhr Vorm. stattfinden.

Die Forstverwaltung zu Miłosław.

Roggenfuttermehl, Weizenschaale, Rapskuchen, Mais, blaue und gelbe Lupinen offerirt billigst **A. S. Lohr,** Gerberstr. 18.

Holz-Verkauf.

In der Ottorowoer, bei Samter gelegenen Forst sollen

Mittwoch, den 15. Dezember cr.

von früh 9 Uhr an im Gasthofe zu Ottorowo circa 400 Rmtr. erlenes und kiefernes Scheit- und Astholz sowie Reiserknüppel und eine Partie starker kieferner Nutzstangen meistbietend versteigert werden.

Die herzogl. Revier-Verwaltung.

Senf und Kleesaaten

kauft zu höchsten Preisen

Manasse Werner.

Gute rothe Kartoffeln,

auch bei Frostwetter zu verladen, kauft an allen Bahnstationen

M. Werner,
Gr. Gerberstraße Nr. 17.

Kleesaaten und Futtergräser kauft zu höchsten Marktpreisen **A. S. Lohr,** Gr. Gerberstr. 18.

Harzer Kanarienvögel

Schießstr. 6, im Hofe, 1 Treppe, sind billig zum Verkauf.

Buch- und Kunsthandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 4, neben der Hauptwache.

Classiker in elegant. Einbänden, Pracht- u Kupferwerke, Album's antiker und moderner Sculpturen, Lexica in allen Sprachen, Atlanten jeder Art, Jugendschriften für jedes Alter, Bilderbücher auf Papier u. Leinwand, Ziehbilderbücher, Spiele, Fröbelsche Selbstbeschäftigungsspiele, Marken-Albums, Globen, Planetarien, Gebet- und Andachtsbücher, Kupferstiche, Oeldruckbilder, Photographien in jeder Größe.

Ich halte von obigen Artikeln in meinem neuen Geschäftslokale die allergrößte Auswahl und stelle die billigsten Preise.

Von Jugendschriften habe ich eine größere Anzahl neuer Exemplare auf die Hälfte des Ladenpreises herabgesetzt, ich empfehle dieselben besonderer Beachtung.



B. Dawczynski,
Uhrenhandlung,
10. Wilhelmsplatz 10.



Mein **großes** neu assortirtes Lager aller **Gattungen** von **Taschenuhren** in **Gold u. Silber, Wanduhren, Regulateuren, Stutzuhren** 2c. 2c sowie mein **sehr reichhaltiges Lager** von **Uhrketten** in **Gold, Silber** und **Imitationen** empfehle zu **billigsten** Preisen unter **reeller** Garantie.

☞ **Reparaturen** jeder Art werden **sauber** und **prompt** ausgeführt.

Oberhemden

in **großer Auswahl** und in allen Preisen von **3 Mark ab per Stück**, sowie alle zur Wäsche-Branche gehörigen Artikel in bester Ausführung zu angemessenen Preisen.

Ausstattungen

schnell, sauber, solide und **preiswerth**.

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zum Hand- und Fußbetrieb. Preise von 25–300 Mark.

Amerik. Original-Maschinen, **Wheeler & Wilson, Singer & Howe.**

Preise solide, aber fest.

Siegmund Bernstein.
Friedrichsstr. 5.
[W. 252.]

C. Foerster,



Uhren-Handlung,

Gr. Ritterstr. 7, **Posen.** Gr. Ritterstr. 7,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste unter **reeller** Garantie: goldene u. silberne Taschenuhren, französische Stutzuhren und Wecker, Nachtuhren, Regulateure und Wanduhren aller Art. Uhrketten in Gold, Silber u. Imitationen. Musikwerke in allen Größen.

☞ **Alles in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.** ☜

☞ **Werkstatt für Uhren-Reparaturen.** ☜

Emil Weimann's
Annoncen-Expedition befindet sich
Breslauerstr. 14, 1. Etage,
Tägliche Expedition. Original-Preise. Höchster Rabatt. Keine Nebenspesen.
(W. 259)

Flügel und Pianino's,

kreuzsaitig mit eisernem Rahmen aus der prämiirten Fabrik von **Ernst Rosenkranz** in **Dresden**, sowie geradsaitige Pianino's in Polysander und Nußbaum empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

A. Droste,
Pianoforte-Fabrikant, Gr. Gerberstr. 28, vis-à-vis dem Zeughause.

Ausverkauf

aufgezeichneter Handarbeiten, sowie

Wintergarderobe für Knaben und Mädchen

bei

E. Lisiecka.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85, zu haben:

Der Zauberstab,
oder:
das Neueste der Taschenspielerkunst
und natürlichen Magie.

Enthaltend: 425 neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, magnetische Künste, Kartenkünste, arithmetische Belustigungen 2c.

Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit

Bosco, Döbler, Philippe, Robin, Philadelphia

zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben u. durch 108 Abbildungen erläutert von

Professor **Hermanns.**

Preis eleg. gebd. mit Titel-Vignette 4 Mark.

In bester Lage und Mittelpunkte der Stadt **Breslau** ist ein altes

Cigarrengeschäft

Umstände halber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 800—1000 Thlr. erforderlich. Näheres durch **H. Joachim,** Breslau, Kohlenstr. 5.

Große **Weihnachts-Ausstellung** der **Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik** von

C. Danigel,

Posen, Breslauerstraße Nr. 13, empfiehlt zu billigsten Preisen eine große Auswahl Christbaum-Confekte, als: Pariser Figuren und Dessert, Lübecker u. Königsberger Marzipan, Marzipan-Würste, Früchte und Spielzeug, Nürnberger und Thorner Pfefferkuchen, humoristische Knall-Bonbons, Attrappen und Bonbonièren, Wallnüsse, Indischen Thee. (W. 257.)

Nüsse und Aepfel!

Beste helle franz. Wallnüsse, Lamberts- und Paranüsse, sowie schöne italien. Aepfel; ebenso neue Meff. Citronen, rothe Apfelsinen und saftreichen Schweizerkäse gut und billig bei **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1.

Für das bevorstehende **Fest** empfehle meine

Colonial-, Delikatessen-, Wein- und Bier-Handlung.

Ganz besonders mache auf **die über 30 Jahre** anerkannte und bewährte

Haupt-Hefen-Niederlage

aufmerksam.

S. Alexander
(H. Kirsten).
St. Martin 11.

Hefenbestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

English Caffee

à 7½ u. 10 Sgr. pro Pfd. ist wieder frisch angelangt und empfiehlt

Das Haupt-Depot für Posen,

Philipp Peyser,
Gr. Gerberstr. 40.

Sir John Retcliffe

histor. polit. Romane a. d. Gegenwart **Sebastopol,** 4 Bde., 24 Mk., **Nena Sahib,** 3 Bde., 18 Mk., **Villafranca** 3 Bde., 24 Mk., **Zehn Jahre,** 4 Bde., 24 Mk., **Magenta & Solferino,** 4 Bde., 24 Mk., **Puebla,** 3 Bde., 18 Mk., **Biarritz,** 7 Bde., 42 Mk. (H. 13553)

Vorräthig in allen Buchhandlungen, guten Leihbibliotheken und in der Verlagsbuchhandlung C. S. Liebrecht, Berlin W., 1 Körnerstrasse.

Lager importirter Havana-Cigarren

im Preise von 150 bis 600 Reichsmark pro Mille. — Versendungen versteuert unter Nachnahme.

Engelbrecht & Thorspecken,
Bremen.

Man biete dem Glücke die Hand!

Zur 153. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinne: 450,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 2c. Rm., Zieh. d. 1. Kl. am 5. u. 6. Januar 1876, verkauft und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages **Antheil-Loose:** 1/1 a 40, ½ a 20, ¼ a 10, ⅛ a 5, 1/16 à 2½, 1/32 a 1¼ Rm. Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comtoir v.

Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8875)

Original-Loose 1. Klasse 153. Preuß. Lotterie

kauft jeden Posten, pr. ¼ à **25 Rm.** gegen Entnahme des Betrages per Postauftrag.

Aug. Froese,
Langfuhr bei Danzig.
(D. 8646)

Sofort oder per 1. Jan. zu verm. eine elegante tapezirte Wohnung von 3 Zimmern, große Küche mit Wasserl. in der 3. Etage Näh. Wallischei 95, neben der Apotheke.

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. Jan. zu verm. Näh. Bismarckstr. 4 part.

Gr. Gerberstr. 18, Eingang Büttelstraße, 1. Etage n. vorn, ist ein fein möbl. Zimmer v. 1. Januar zu verm.

!! Spannendes Weihnachtsspiel !!

Für diese Saison erschien:

Das Max- und Moritzspiel.

Ein lustiges Würfelspiel für die Jugend und deren Freunde.

Preis 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.) Pracht-Ausgabe mit vielen Ueberraschungen 4 Mark. — Eine neue interessante Spielmethode.

Zu haben bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.

Zu Festgeschenken

empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Alleinige Niederlage von Christofle-Alfenide:

Lampen: Tisch-, Wand- und Hänge- ein- und mehrflammig,
Kronen-Ampeln,
Laternen,
Petroleum-Kocher,

Leuchter, Kaffee-, Thee-Maschinen u. Service, Bestecke, Tablette, — in Messing, Neusilber, Britannia, Kupfer, versilbert und ächt Christofle, — in Messing 2c.

Tafel-Aufsätze, Candelaber, Käfige, Weihnachtsbaumlichte und Verzierungen. Sämmtliche versilberte Artikel von den billigsten bis zum ächten Christofle-Alfenide.

Gummi- Regen-Röcke, Schirme, Stiefel u. Schuhe, französische Spiel-Waaren, amerikanische Kleiderschoner, Bälle, Kissen.

Sicherheits-Apparate, Luftzug-Verschließung, Cylinder.

Wilhelmsplatz 1.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

Eine Part. Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche und Zubehör, Wasserl. und Klosetts, ist sofort zu vermiethen. Mühlen- und Berlinerstr.-Ecke 19.

Posen, den 27. November 1875.

G. Sachse.

Wohnung von 4 Zimmern im 3. Stock sofort zu vermiethen Breslauerstr. 9.

Friedrichsstr. 22 ist eine Keller- und eine Hofwohnung zu vermiethen.

St. Martin Nr. 59

ist ein großer Laden für jährlich 250 Thlr. sofort zu vermiethen.

Gesucht wird

eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern im oberen Stadtheile, parterre oder Bel-Etage. Offerten nimmt entgegen die Zeitungs-Expedition unter S. K. C.

---

1 möbl. Zimmer m. Bett, vorn heraus, ist zu verm. Näh. Bergstr. 14, im Lombard-Comptoir.

Größere

Getreideschüttböden,

an der Warthe belegen, sofort zu vermiethen. Näheres Dominikanerstr. 3, 1. Etage, im Comtoir.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876 zu vermiethen.

Einen bedeckten oder unbedeckten Raum

zur Aufstellung einer **Locomobile** und **Dreschmaschine** über den Winter sucht die Maschinenhandlung von

C. J. Cleinow.

Wer zu Weihnachten den grössten Absatz erzielen will, erreicht es am besten auf dem Wege der Insertion. Am raschesten und billigsten kommt zum Ziel, wer sich der Vermittlung der

Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Posen, Markt 48

bedient, indem alle an diese Firma gelangenden Aufträge ohne Aufenthalt stets sofort nach Eintreffen expedirt und bei grösseren Aufträgen die höchstmöglichsten Rabattvergünstigungen bewilligt werden. Auf Wunsch, Stylisirung der Annoncen sowie sorgfältigste Auswahl der für jeden speciellen Fall bestgeeignete Insertionsorgane und Kostenvoranschlag. — Kataloge franco gratis.

Spielwaaren

en gros en detail

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl, als: **Puppen, Puppenwagen, Musikwerke, Dampfmaschinen**, sowie die einfachsten **Holz- u. Papiermacheesachen** in elegantester und einfachster Ausführung.

Preiscourant gratis. (H. 14327)

August Weisse,

Berlin C., Scharrnstraße 6.

Große Auswahl zu passenden

Weihnachtsgeschenken

in Pelz-Garnituren und Pelze, von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, sowie Skonks, Luchs, Bisam, Griesfuchs, Feeh, u. s. w. Pelzmützen, Fußtaschen.

W. Ratsch, Nachf.

A. Brautscheck,

Breslauerstr. 3.

Tuch

zu Damenkleidern in feiner Qualität und reichhaltiger Farben-Auswahl, versende billigst.

Proben kostenfrei.

Hermann Bewier

in Sommerfeld.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle

½ Stück Creas-Leinwand	3 Thlr.
1 Paar gute Bettdecken	2½ "
1 feines Oberhemde	1⅙ "
½ Dtzd. weiße Handtücher	1 "
½ " lein. Taschentücher	22½ S.
1 weißes Tischtuch	15 "
Schürzenzeug	5 "
Kleiderzeug	3½ "
Kleidernessel	3¼ "
Chiffon	3 "
Shirting	2½ "

Ebenso empfehle: **Züchenzeug, Barchent, Flanell, Fußdecken, Teppiche** 2c. **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** (W. 253.)

Louis J. Löwinsohn,

Markt 84.

Weihnachts-Ausverkauf.

Alle modernen Winterstoffe

zu zurückgesetzten Preisen,

auch 1 neue Parthie guter Stoffe,

berl. Elle 5 Sgr.

Muster

auf Verlangen überall hin umgehend

gratis und franco.

Heinrich Hoffmann.

Berlin S. W., Beuthstraße 2.

Schlitten-Decken,
Reise-Decken,
Pferde-Decken,
Schlaf-Decken,
Fuss-Decken,
Wagen-Decken,
Tisch-Decken,
Cocusmatten etc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz,

68. Markt 68.

Damen-Tuch

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. (Hp 13091)

Sagan. J. Crüsemann,

!!! Billig!!! !!! Billig!!!

!! Passende Weihnachtsgeschenke !!

Wirklich echte Wiener Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen gegen Garantie, echt Französische, Türkische, Stettiner und Lübbener Tabackspfeifen, feinste Spazierstöcke, Regenschirme, Billardbälle, Manschettenknöpfe, Dosen u. s. w. Außerdem mache auf ein großes Lager fein artik geschnitzter Gegenstände zu Stickerei in 100 verschiedenen Mustern aufmerksam. Preise enorm billig.

Caesar Mann,

Drechslerwaaren- u. Schirmfabrikant, Friedrichsstraße 10.

Unser **Möbel-Magazin** haben wir zum bevorstehenden Feste mit den mannigfaltigsten, zu **Geschenken geeigneten Artikeln** versehen.

M. Czarliński & Co., Hôtel de Vienne.

Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe sowie

Double-Paletots und Jaquetts

bei

K. Liszkowski.

Die

Zweite Lieferung

unseres neuen Prachtwerkes

DIE SCHWEIZ

von

Dr. Gsell-Fels

mit 360 Illustrationen von berühmten deutschen und schweizerischen Künstlern ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zn beziehen.

Preis 2 Mark pro Lieferung.

Bei Bestellungen bitten ausdrücklich

„Die Schweiz von **Gsell-Fels"**

zu verlangen.

Friedr. Bruckmann's Verlag

in **München** und **Berlin.**

August Klug,

Wilhelms-Platz Nr. 4,

empfiehlt zu Weihnachts-Präsenten

englische Jagd- und Reitrequisiten, Luxuswaffen und Munitionen.

Reiseutensilien und Lederwaaren.

Alfénide-, Plaque-, Brittania-, Neusilber-Tafel-Geräthe, Eßbestecke 2c.

Tisch- und Hängelampen bester Construction, Blech- und Lackirwaaren. Bronce- und Eisenguß Geräthe. Borstwaaren aller Art.

Englische und Solinger Stahlwaaren.

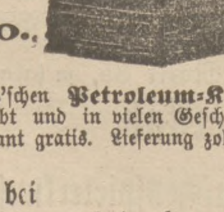
Feine Haus- und Küchengeräthe

zu möglichst billigen Preisen.

Schlittschuhe in allen Constructionen billigst.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,

haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen ***Schwassmann***'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei

In Posen nur allein zu haben bei

August Klug, Wilhelmsplatz 4.

Giesmansdorfer Presshefe

von bekannter, triebkräftiger Qualität, empfiehlt, täglich frisch, die

Fabrikniederlage in Posen, Schloßstraße 2.

Festbestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Rezepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegengehalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jedem P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden.

Zu **bedeutend** herabgesetzten **Preisen** empfiehlt elegante und praktische Weihnachtsgeschenke für Knaben u Mädchen von 1—14 Jahren.

R. Schwerin, geb. Licht

Wilhelmsstraße 26.

Die

Sammet- u. Seiden-Waaren-Handlung

von

E. Tomski,

Posen,

Neue-Str. Nr. 1,

empfiehlt als außergewöhnl. billig:

Schwarz-seidenen Rips, 58 Ctm. breit, a Mtr. 4 Mk. 50 Pf.

Schwarz-seidenen Taffet, in eleganter Qualität, a Mtr. 3 Mk. 50 Pf.

Couleurte seidene Faille's in den neuesten Promenaden u. Gesellschafts-Farben, 58 Ctm. breit, a Mtr. 5 Mk. 25 Pf.

Gestreift-seidene Taffetas, in kräftig guter Qualität, 50 Ctm. breit, a Mtr. [illegible] Mk.

Sämmtliche Qualitäten sind **echt französisches Fabrikat,** von der feinsten Seide, ohne jede Appretur, gearbeitet.

Große Weihnachts-Ausstellung

bei

Joseph Wunsch,

Sapiehaplatz- und Friedrichsstr.-Ecke 31.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geschätzten Kunden hierorts und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich zur diesjährigen Weihnachtssaison in meinem Geschäftslokal einen

Bazar

aller nur erdenklichen neuen geschmackvollen Spielwaaren

errichtet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und wird jeder mich Beehrende von der geschmackvollen Auswahl und billigen Bedienung sich zu überzeugen Gelegenheit haben.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke.

1 Plüschjacke	für	1⅔ Thlr.
1 St. gute Creas-Leinen	"	5½ "
½ St. Wäsche-Shirting	"	2½ "
1 weiße Bettdecke	"	1 "
1 waschächte Schürze	"	5 Sgr.
1 feinen Unterrock	"	1 Thlr.
1 guten Flanellrock	"	1 "
1 fein franz. gesticktes Oberhemde	"	1 "
Herren- u. Damen Hemden	a	15 Sgr.
Herren- u. Damen-Hosen	a	15 "
Damen-Negligee-Jacken	a	15 "
Roben von gutem Plaidstoff	a	1⅝ Thlr.
Waschächtes Bettzeug	a	2¾ Sgr.
½ Dtzd. leinene Taschentücher	für	22½ Sgr.

für reelle Waare garantirt u. empfehle obige Artikel bis zu den feinsten Qualitäten.

Salomon Beck,

Markt 89.

Mehrere gebrauchte franz. Billarde mit Marmorplatten zu 60—80 u. 100 Thlr. bei **Güttler,** Berlinerstraße 16.

Ein gut erhaltener Flügel ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Weihnachts-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen, darunter eine Partie **coul.** und **schwarzer Seidenstoffe.**

Leinen-, Modewaaren- u. Confektions-Lager

W. Kukuliński & Comp.,

Wilhelmsplatz 6.

Eduard Tovar

Paris. Hier **Leipzig.**

Bismarckstraße Nr. 1.

Große Weihnachts-Ausstellung

der neuesten Erzeugnisse

Pariser Bijouterien und Luxus-Artikel.

Als besonders empfehle prachtvolle

Hochzeits- und Weihnachtsgeschenke

Blumenständer, Sardinières, Tischchen, hocheleg. Atrappen mit Musik, Blumenvasen, Visitenkarten-Schalen, Schreibzeuge, Spiegel, Flaconständer, Schmuckkästchen in Porzellan, Bronce, Onyx, Schildpatt Elfenbein 2c. 2c. Fächer aus Strauß- und Schwanenfedern, Schildpatt, Elfenbein, Seide, Atlas, Haut-Nouveauté mit Sujets-Malereien in mehr als 200 Mustern. Damen-Schmuck in Korallen echt und imitirt, Filigran, Mosaik, Onyx, Berg Krystall, Oxyd, Perlen, Cumèen, Sapherin, Porzellan in mehr als 500 der neuesten Muster.

Ferner eine hochelegante Collection Herren- und Damen-Uhrketten wie Medaillons, Armbänder, Diademe, Chatelins, Kreuze, Haarnadeln, Manchetten-Knöpfe, Ceintures 2c. 2c. Ebenso eine prachtvolle Auswahl Portemonnaies, Visitentaschen 2c. in Leder, Elfenbein 2c.

Erlaubt sich besonders aufmerksam zu machen auf sein reich complettirtes Lager von Artikeln in Laque de Chine, als Spind-, Schmuckkästchen, Thee- u. Cigarren-Kasten, Theebretter, Gläser u. Flaschenteller 2c.

Feste Preise.

Eduard Tovar, Bismarckstraße 1.

Große Weihnachts-Ausstellung

auch für dieses Jahr bereits eröffnet, in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen in der

Papier- und Galanteriewaaren-Handlung

W. Maszewska, früher **Łakińska,**

Bergstraße Nr. 9, gegenüber Hôtel de France.

Es empfiehlt sein reich assortirtes

Lager

in

Gold und Silber.

Tafel-Aufsätze, Frucht-, Brot- & Zuckerkörbe, Leuchter, Tischbestecke in verschiedenster Schwere.

A. Stark,

Goldarbeiter u. Juwelier.

Posen,

Wilhelmsstr. Nr. 18,

vis-à-vis

Grand Hôtel de France.

Garnituren, Ringe, Medaillons, Ketten, Uhren für Herren & Damen.

Von den einfachsten bis zu den elegantesten Façons.

Futterschneid-Maschinen

in 10 verschiedenen Sorten bis zu **10 Futterlängen schneidend;**

Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb,

werden von unterzeichneter Fabrik in bester Konstruktion gebaut und können **zu billigen Preisen** sofort geliefert werden.

Unsere Maschinen erhielten neuerdings die höchsten Auszeichnungen:

Syke bei Bremen 18. Juni: **Silberne Medaille;**
Zaandam (Holland) 12. Sept.: **Goldene u. silberne Medaille;**
Luxemburg 7. Oktober: **Goldene Medaille.**

Wir garantiren für Leistungsfähigkeit und gutes Material und gewähren 14 Tage Probezeit.

Minervahütte, A. Grimmel & Cie.

Fabrik landw. Maschinen u. Eisengießerei in Haiger (Nassau).

Solide Agenten erwünscht. Illustrirte Kataloge gratis und franco.

The Singer Manufacturing Co.,



New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte bereits

über 1½ Million Nähmaschinen,

deren Güte und Vorzüge durch obigen großen Absatz und durch mehr als

120 Ehrenpreise

auf das Glänzendste anerkannt sind.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 25.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Schlittschuhe!

Amerikaner und Holländer für Herren und Damen empfiehlt **in größter Auswahl zu billigsten Preisen** (W. 255)

Michaelis Basch.

Markt- und Wasserstr.-Ecke.

Regulir-Oefen

in allen Größen,

eiserne Bettstellen

mit u. ohne Matratzen,

Ofenvorsätze Kohlenkasten Feuergeräthe,

amerik. Waschmaschinen mit Wringen, (W.254)

Katarakt-Waschtöpfe,

Petroleum-Koch-Apparate **bester Construction,**

Water-Closets

empfiehlt in **größter Auswahl zu billigsten Preisen** das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

Michaelis Basch,

52. Markt- u. Wasserstr. Ecke 52.



bei Moritz Tuch in Posen.

Patentirte Haegerisch'sche Petroleum-Koch-Apparate empfiehlt zu **bedeutend ermäßigten** Preisen als passende und nützliche Weihnachtsgeschenke.

Moritz Brandt,
Markt 55.

Antiquitäten jeden Genres, antique Silber-Gegenstände getrieben, Uhren, Emaillen, Münzen und Medaillen, Pergament-Werke, emaillirte Dosen, Gobellin-Teppiche und Spitzen sucht und sieht Offerten entgegen

J. Lissner,
Wilhelmspl. 5.

Schaukelpferde

in bekannter großer Auswahl, **Schultaschen** für Knaben und Mädchen, solide gearbeitet, Damen- und Reisetaschen, Koffer, Sättel empfehle billigst. Stickerein zu Taschen, Plait-Riemen u. Kissen werden elegant und prompt aufgearbeitet.

J. Latz, Sattlermeister,
Markt 10.



Röhrenkessel-Besitzern

empfiehlt der Unterzeichnete seine **Stahl-Draht-Bürsten** zum Reinigen der Kesselröhren. Bei Bestellung bittet den **inneren** Röhrendurchmesser anzugeben. (H. 33974 b.)

Ernst Petzold,
Schloß Chemnitz.

Echt schwed. Steinkitt für Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Metall u. s. w. bei Caesar Mann, Friedrichsstraße 10, im Hause, Telegraphenbureau.

Jeder Husten wird durch meine Katarrh-Brödchen schnell geheilt; diese sind in Beuteln à 3 Sgr. stets vorräthig bei Herrn **R. Hayn** in **Posen**, Breslauerstr. 22, an der Bergstraße.

Berlin. **Dr. H. Müller,** pr. Arzt 2c.

Breslauerstr. 22, an der Bergstraße. **R. Hayn** **Breslauerstr. 22,** an der Bergstraße.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Mit meinen Leder- und Galanteriewaaren will ich gänzlich räumen und verkaufe solche bedeutend unterm Einkaufspreise. Vorhanden sind: Brief-, Schreib-, Schul- und Journalmappen, Portemonnaies, Photographie und andere Alben, Poesie- und Notizbücher, Cigarren- und Brieftaschen, Brillenfutterale 2c. 2c., ferner versch. Holzgegenstände, als: Schreibzeuge, Rauchservice, Cigarrenspindchen, Journalmappen, Garderoben- u. Handtuchhalter, meist antiqu. geschnitzt u. a.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Schreib- u. Zeichnen-Materialien, Bilderbüchern und div. Spielen.

Abgedrehte complette

Wagenachsen,

geschmiedete Achsenstäbe,

geschmiedetes

Eisen und Pflugschaare

eigener Fabrikation offerirt zu den **billigsten** Preisen

Gr. Strehlitz O.-Schl. **A. P. Seibert.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen **Rauchtische, Cigarren-Schränke, Journalmappen, Stockständer, Papier-** und **Flaschenkörbe, Rauchservice** u. **Lesepulte** 2c. 2c. alles zu und mit Stickereien zu

bedeutend herabgesetzten Preisen,

ebenso werden eine große Partie **Puppen** u. **Spielwaaren** ausverkauft bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Silb. Medaille. Silb. Medaille.





Um mit meinem **fertigen Winterlager** zu räumen, offerire zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Winterpaletots,

Jagdjoupen, Jaquets, Anzüge 2c.,

ferner empfehle zu Weihnachtsgeschenken:

Eleg. Schlafröcke, Pariser Oberhemden, Kragen u. Manchetten, seid. Regenschirme u. Cachenez

W. Tunmann,

Friedrichsstr. 5, neben der Post.

Große Ritterstr. 7.

Practische Weihnachts-Geschenke,

als: Kohlenplätten, Familien- und Tafelwaagen, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe mit Ständer, Schirmständer, Patent-Schneeschläger, Petroleum-Kochapparate (bestérprobter Construktion) mit flachem auch rundem Brenner, Fleischmaschinen, **Schraubenschlittschuhe** (Hallifax und Holländer), sowie alles Andere in der Eisenwaarenbranche, wie auch Haus- und Küchengeräthe, billigst und best in der

Eisenwaarenhandlung Gr. Ritterstr. 7.

Delikates Weihnachtsgebäck.

Prämiirt mit der

Großen silbernen Medaille auf der **Gewerbeausstellung zu Königsberg i. Pr. 1875.**

Sichere Versendung nach jeder Entfernung.



Brillantes Festgeschenk.

Saubere Verpackung.

Fertige Arbeits-, Kutsch-, Cariol- und sonstige (halb- und ganz verdeckte) Wagen, Schlitten

sind vom Wagenbauer **Maciejewski** in Gnesen unter soliden Preisen zu verkaufen.

Reparaturen werden durch denselben billig und prompt ausgeführt.

Farbige Damentuche

zu Kleidern und Umhängen in allen Nuancen und beliebiger Meterzahl im Preise von 3 bis 5 Mark per Meter, auf Wunsch sendet Muster franco

A. Stockmar

in Straßburg (Elsaß).

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Wiegesessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel,
Theetische,
Chaiselongues,
Fauteuils,
Bücher- und Noten-Etagèren,
Pariser Blumen,
Toilettenspiegel,
Blumentische,
Nähtische,
Bücherspinde,
Klappsessel zu Stickereien,
Damen- und Herrenschreibtische,

Praktische Kindermöbel

als

Kinder-Nähtische,
Wiener Kinderstühle
und Tische,

wie kleine Garnituren.

S. J. Mendelsohn.

Für den Verschleiß

von Briefsiegeloblaten, Firmen-Couverts, Briefpapieren, Empfehlungskarten und Gravier-Arbeiten werden

thätige Agenten

gegen hohe Provision gesucht von

G. D. Schwemmer in Nürnberg.

Bürsten zur Toilette, mit und ohne Stickereien in reichster Auswahl, Toiletten, Kammkasten und Necessaires, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Rud. Braun, Neuestr. 4.

Jagd-Gewehre

Jos. Offermann in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, Prämiirt Bromberg 1868, Königsberg 1869, empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache	von Thlr. 3	an,
Doppelte	" " 6⅔	"
" echt Damast u. Patent	" " 11	"
Lefaucheux 2c.	" " 18—200.	

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Es wird **zollfrei** geliefert **Jeder Gummi-Artikel** Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik v. **Georg Mielck in Hamburg.**

NB. Jede Anfrage w. beantwortet.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwäche-zuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. (H. 03833) **Dr. L.**

Friedrichsstr. 20.

2 Läden und verschiedene Wohnungen zu vermiethen.

Die

Inseraten-Pacht

des

Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig **ausschließlich** der Firma **Rudolf Mosse** übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende

„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,000)

Aufträge unter den günstigsten Konditionen von derselben entgegengenommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse** u. A. die Inseratenpacht

des **Militär-Wochenblatts,**
der **Süddeutschen Presse,**
der **Fliegenden Blätter,**
der **Handels- und Börsenzeitung, Cöln,**
der **Schweizerischen Handelszeitung**

übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Central-Bureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin, Jerusalemerstraße 48,** und die **Agentur** in **Posen:** bei Herren **G. Fritsch & Co., Mühlenstraße.**

Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her.

Posen. **Eisner's Apotheke.**

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Posen den Herren A. Kunkel jun., L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebr. Kreyn u. S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Albert Dümke,

Frühstücks-Salons,
Kalter Aufschnitt,
Delikatessen,
Div. Weine,
Lagerbier,
Wilhelmsstraße 26,
vis-à-vis **der Post.**

Jamaica-Rum,
Mandarinen-Arac,
de Goa Arac,
Batavia-Arac,
Cognac,

empfehlen en-gros u. en-détail in bester Waare billigst

Gebr. Andersch.

Saison 1875/76.

Frische Thee'en

billigst bei **J. N. Piotrowski.**

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut und Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis a Flasche 4 Mark 50 Pf. Zu haben in allen grösseren Parfümerie- und Friseur-Handlungen.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur in Posen.

Sicherste Abhilfe

der Trunksucht

gewährt trotz aller Konkurrenz und Anfeindung, mein **unfehlbares** Mittel, welches **auch ohne Wissen** des Trinkers angewandt werden kann. **Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor.** Man wend. sich vertrauensvoll an **W. Schmidt,** Berlin, Dresdener Straße 30, III. Tr rechts.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **„Dr. Airy's Naturheilmethode."** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des **illustr.,** ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes (Preis nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

Hunyadi János

Bittersalzquelle

Hauptniederlage für **Posen** bei

J. K. Nowakowski.

Tägliche Sendungen von frischer süsser Sahnbutter sowie Pommersches Gänseschmalz empfängt

A. Cichowicz.

Weihnachts-Ausstellung

bei

Pauline Lonzer.

Fräul. Lonzer bereitet und versendet das ganze Jahr vorzüglichen **Marzipan,** der vielen Beifall findet 1 Pfd. mit Verpackung kostet 3 Mark, bei 2 Pfd. 6 Mark wird das Kistchen freigemacht. Wohnung Schützenstraße Nr. 2 in Posen.

Alle Sorten Wild

in großer Anzahl und billigst.

Richard Fischer.

H. Ruth,

Posen,

Breslauerstr. 29.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt die **Cigarrenhandlung H. Ruth** ihr wohlassortirtes Lager feinster u. billigster Cigarren.

H. Ruth,
Breslauerstr. 29.

St. Martin 3, möbl. Zimmer im I. Stock vornheraus zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet ꝛc.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von

Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1875 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen, vorräthig in **Posen** bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.

Die geraubten Kinder, von **Armand.** Eine Erzählung aus Texas für die Jugend. Mit 4 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck nach Zeichnungen von Prof. Bürkner, mit Leinwandrücken gebund. Preis 5 Mark 25 Pf.

Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amer. Waldleben für die Jugend bearbeitet von Jul. Hoffmann. 8. Auflage. 8. Mit 12 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck, mit Leinwandrücken gebd. Preis 6 Mark 75 Pf.

Die jungen Büffeljäger. Ein Naturgemälde aus den Prairien des fernen Westens von Nordamerika, für die reifere Jugend von Karl Müller. 3. Aufl. 8. Mit 8 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck, mit Leinwandrücken geb. Preis 5 Mark 25 Pf.

Aus Flur und Wald. Thiergeschichten für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen und kl. Leser. 8. Mit 4 Bildern und eleg. Umschlag in Farbendruck nach Zeichnungen von Louise Thalheim, mit Leinwandrücken gebd. Preis 4 Mark 50 Pf.

Kinderbühne. Theatr. Aufführungen für Mädchen von Cl. von Meichsner. 8. In elegant. Farbendruckumschlag mit Leindwandrücken gebd. Preis 2 Mark 25 Pf.

Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes. Für die Jugend bearbeitet von Oscar Höcker. Illustrirt von Ludwig Löffler. 8. In eleganten Farbendruck-Umschlag mit Leinwandrücken gebd. Preis pro Bändchen 1 Mark 50 Pf.
Bd. IV. Dickens. Eine dunkle That. („Barnaby Rudge.")
„ V. „ In der Schule des Schicksals. („Mart. Chuzzlewit".)

Weihnachts-Ausstellung
von Gebr. Miethe aus Potsdam,

Chocoladen-, Confituren- u. Honigkuchenwaarenfabrik.

Reichhaltiges Lager aller Sorten Baum- und Schaumkonfituren, Marzipan, Zuckerwaaren, Pfefferkuchen eigenes Fabrikat, wie das des Herrn **Gustav Weese** in Thorn und des Herrn Theod. Hildebrandt Sohn in Berlin

Posen, Sapiehaplatz 1.

Die noch rückständigen Aufträge unserer geehrten Kunden in der Provinz erbitten uns recht bald, um ihnen bei Effektuirung die nothwendige Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Von meinen als **vorzüglich anerkannten**

Bordeaux-, Rhein- u. Moselweinen

empfehle ich den geehrten Wein-Consumenten als **besonders preiswerth:**

Medoc St. Julien à Fl. Mk. 1.
Ch. d'Aux und **Ch. Belair** à Fl. Mk. 1,50.
Chât. Larose à Fl. Mk. 2,25.

Rheinweine von **altem Flaschenlager** und guten Jahrgängen à Fl. Mk. 1,25, 1,50, 2, 2,25 u. s. w.
Moselweine à Fl. 80, 90 Pf., Mk. 1—1,25—1,50 u. s. w.

Echte Champagner, sowie **Rheinwein-Mousseux** bestrenommirter Häuser zu billigsten Engros-Preisen.

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-

R. F. Daubitz'scher

Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, **Neuenburgerstraße Nr. 28, dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt,** ist allein zu haben bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachfolger** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen.— **A. L. Heimann** in Rogasen. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **L. Sauer Nachf.** in Jarocin.

und Magen-Beschwerden.

Eilfte Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung den 13. Januar 1876.
Gesammt-Gewinne: 375,000 Mark,
Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner: Mk. 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 und eine Anzahl Kunstwerke im Gesammtwerthe von Mk. 60,000.

Loose zu 3 Mark 50 Pfg. pr. Stück sind in der Exp. der Posener Zeitung zu haben.

Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode

durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,
Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg.— *General-Depôt bei* ELNAIN & Cie. *frankfurt a/M.*

Preis per Schachtel 1 Mark.

Erste Schottische Herings-Niederlage,
Berlin, Gr. Rosenthalerstr. 55.

Direkter Import aus Schottland, Lager in Stettin, Bremen, Berlin etc.

Verkauf von **1875**er **schottischen Vollheringen** in ganzen und halben Tonnen von 28—40 Mark versteuert und von **gesunden wohl konservirten 1874**er **Vollherigen** in ganzen und halben Tonnen von 15 - 25 Mark unversteuert.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender
für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.
Kleineres Format p. Dtzd. 1 Mk. 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Eine Parterre-Wohnung ist sofort für 60 Thlr. Gartenstr. 16 zu verm.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kinderfrauen, Stuben-, Haus-, Kindermädchen, Kutscher, Diener, sämmtlich mit guten Zeugnissen versehen, können sich melden im Miethsbureau von (W.260) **Ch. Sternetzka,** Gr. Gerberstraße 41.

Für das Vorwerk **Steinburg** bei Koschmin wird ein verheiratheter, beider Landessprachen mächtiger

Wirthschaftsbeamter

zum 1. Januar oder 1. April gesucht.

Ein tüchtiger

Hofbeamter,

der polnisch spricht, findet Stellung bei 110 Thlr. Gehalt und freier Station ohne Wäsche. Adressen einzusenden an die Exped. d. Ztg.

E. Wirthschafter, der eine Besitz. v. 250 Morg b. Posen selbst. bewirthschaft. kann, dessen Frau bes. thätig sein muß u. d. kl. Familie hat, kann sich meld. Exp. P. Z. W.K.

Ein **Unterbrenner,** oder ein junger Mann, der das Brennereifach erlernen will, kann sich **sofort** melden.
Dom. **Bablin** p. Obornik.
K. Kruschinski, Brennereiverwalter.

Für mein Friseur- und Barbiergeschäft suche sofort einen **Gehilfen** und einen **Lehrling.**

L. Rosener,
Wallischei 9.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet sofort Stellung in meinem Wein-, Colonialwaaren- u. Cigarren-Geschäft. Nur auswärtige und die beider Landessprachen mächtige Bewerber werden berücksichtigt.

J. K. Nowakowski.

Ein tüchtiger

Expedient

für ein Colonialwaaren-Geschäft wird gesucht sub A. B. in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Destillateur-Gehülfe, guter Expedient kann vom 1. Januar bei mir eintreten.

E. Domagalski,
Posen, Freischlacht.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen Sandstraße Nr. 10.

Ein junger Mann findet gute und billige Pension bei **Grunwald,** Posen, Markt 99, III. Etage.

Ein Heizer zur **Lokomobile,** kann sich mündlich oder schriftlich bei mir melden. Auch ein ordentlicher junger Mensch mit Schulbildung, der sich zum Heizer und Maschinisten ausbilden will, findet Berücksichtigung.
Posen, Mühlenstraße 39, 1 Tr.
H. v. Stern.

Ein mit **allen** Verwaltungszweigen des Kalkgeschäftes gründlich vertrauter, unverheirathete Beamte, noch aktiv, sucht per sofort oder Neujahr Stellung.
Gef. Off. beliebe man an die Exp. d. Posener Ztg. unter Chiffre F. H. abzugeben.

Eine Wirthschafterin, gesetzten Alters und aus guter Familie, sucht entweder sofort oder zum 1. Januar 1876 Stellung, womöglich bei einem alleinstehenden Herrn, und sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt. Adr. sub O. Z. 76 postlagernd Poln. Lissa erbeten.

Eine anspruchsl. musik **Erzieherin,** in gesetzten Jahren, die auch bereit wäre, d. Hausfrau behilfl. zu sein, sucht zum 1. Januar Stellung Gefäll. Off. sub **A. H. 457** an die Annoc.-Exp. v. **Rudolf Mosse** in **Posen** erbeten.

Ein tüchtiger, in der Landwirthschaft wohlerfahrener

Oekonomie-Inspektor,

der in mehreren Provinzen mit gutem Erfolg gewirthschaftet hat, sucht eine Administrator- oder Ober-Inspektor-Stelle, sehr gute Zeugnisse u Empfehlungen stehen zur Seite. Auf Verlangen wird Kaution gestellt.
Auch würde **ein kleines Gut** in Pacht genommen werden. Gefl. Off. sub **A. E.** an die Exp. d Ztg.

---

100 Reichsmark Demjenigen, der einem zuverlässigen verh. Landwirth der selbständig und im Besitze guter Zeugnisse ist, zu einer dauernden Stelle verhilft. Gef. Offert. unt. M. G. 14. postl. Breslau.

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Israelit, in Schlesien, schon einige Jahre Landesprodukten- u Lieferungsgeschäfte selbstständig betreibend, jung und von angenehmem Aeußern, fein gebildet, sucht auf diesem Wege sich zu verheirathen. Eltern oder Vormünder, die über eine Mitgift von 10,000 Thlr. Verfügung haben, belieben Adresse unter **S. F. 452** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Posen** zur Weiterbeförderung einzusenden. Feinste Referenzen zur Seite. Vermittler verbeten.

Closets

in den verschiedensten Arten empfiehlt

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Vorlesung zum Besten des Diakonissenhauses,

Dienstag, d. 7. Dezember Abends 6 Uhr in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums,
Herr Divisionspfarrer **Meinke:**
„Wahrsagung und Prophetie."

Eintrittskarten zu den Vorlesungen à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Rehfeld** am Wilhelmsplatz und **J. J. Heine** am Markt, sowie Abends vor Beginn der Vorlesung am Eingang der Aula zu haben.

Vorlesungen.

Zum Besten der Weihnachtsbescheerung für alte hilfsbedürftige Frauen, welche der unterzeichnete Verein alljährlich veranstaltet, wird Herr Konsistorialrath **Reichard** die Güte haben, 2 Vorträge über

Bach und Haendel

zu halten. Dieselben finden am 9. und 16. Dez., Abends 6 Uhr, in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt und sind Billets für beide Vorträge à 15 Sgr., für einen Vortrag à 10 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn **Rehfeld** und Abends an der Kasse zu haben.
Posen, 4. Dezember 1875.

Der Vorstand des evangelischen Frauen- u. Jungfrauen-Vereins.

A. Drenkmann, M. Kurella,
O. Pilet, M. Stroedel, E. Thiem,
M. Wolkowitz.

Dritte
dramatische Vorlesung
des Königl. Hofschauspielers Herrn
Gustav Müller v. Wiesbaden.
Im
Saale der Realschule.

Sonntag d. 5. Dezbr.: **Nathan der Weise** von Lessing. Eintrittskarten für 1 Person à 15 Sgr., für 3 Personen a Thlr. 1 sind in der Hofmusikalien-Handlung von Bote & Bock zu haben. Kassenpreis 20 Sgr. **Anfang Abends ½8 Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Henriette Willich,** Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Willich** auf Seelen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Dezember 1875.
Braunschweig,
Premier-Lieutenant
im Posenschen Feld-Art-Reg. Nr. 20.

Nach langen und schweren Leiden verschied heute Mittag 2 Uhr meine geliebte Frau **Johanna,** geb. **Benas.** Tief betrübt zeigt dies Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend an

Joseph Finkel.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Friedrichsstraße 31 aus statt.

In der Nacht vom 29. zum 30. November starb der als Bezirks-Adjutant in Posen kommandirte Sec.-Lieutenant

Albert Wojczewski

in Folge Erstickens durch Kohlenoxydgas.
Das Regiment betrauert in dem Dahingeschiedenen einen Offizier, der durch treue Pflichterfüllung sich die Liebe und Achtung seiner Kameraden zu erwerben gewußt hat.

Das Offizier-Corps
des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.

Das Offiziercorps des Westfälischen Füsilier-Regmts. Nr. 37 erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den Tod des heute Morgen um 3 Uhr am Nervenfieber verstorbenen

Hauptmann und Comp.-Chefs

von Keisenberg

anzuzeigen.
Das Regiment verliert in dem Dahingeschiedenen einen von hohem Pflichtgefühl durchdrungenen mit Erfolg thätig gewesenen Compagnie-Chef, wir Offiziere einen treuen Kameraden, dessen Andenken in hohen Ehren unter uns fortleben wird.
Posen, 4. Dezember 1875.
Im Namen des Offizier-Corps
V. Schmidt,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Verspätet.

✝

Max. Ant. Piotrowski,

Professor der Kunst-Akademie in Königsberg, verstarb dort am 29. November d. J. Seine sterblichen Ueberreste wurden am 2. d. M. in der Familiengruft in Bromberg beigesetzt.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt die hinterbliebenen Geschwister an.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonntag den 5. December:
Zum ersten Male (neu einstudirt):
Die beiden Schützen.
Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Montag den 6. December:
Große Extra-Vorstellung mit kleinen Preisen.
Der Müller und sein Kind.
Volks-Drama in 5 Akten v. Raupach.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Einer muß heirathen. — Männertreue. — Die Insel Tulipatan.**
Montag: **Die Maurer von Berlin.**
Die Direction.

B. Heilbronn's Restaurant.

Heute und folgende Abende:
Gesangsvorträge der Sängergesellschaft de la Garde.

Lamberts Concert-Saal.

Mittwoch den 8. Dezmbr. 1875.
Abends 7½ Uhr.

III. Sinfonie-Soirée

gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Grenad.-Regiments Nr. 6.

Programm:

1. Ouvert. „Egmont" Beethoven.
2. Fantasie aus Gounods „Margarethe" Diethe.
3. Adagio a. d. Sonate pathétique Beethoven.
4. 2. ungarische Rhapsodie (auf Verlangen) Liszt. Für Orchester von Müller.
5. Ouverture Nachklänge v. Ossian Niels W. Gade.
6. Sinfonie A-dur Mendelssohn.

Fünf Billets, zu **allen Sinfonie-Soiréen gültig,** à **3 Mark,** zu **einer Soirée** a **1 Mark,** sind zu haben in der Hof- Buch- und Musikalienhandl. von

Ed. Bote & G. Bock.

NB. Zur besonderen Beachtung.
Das Belegen der Sitzplätze mit Kleidungsstücken, sowie das Rauchen kann im Interesse des Publikums unter allen Umständen nicht gestattet werden.

W. Appold.

Holsteiner und Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Feldschloß.

Heute Sonntag.
Zum Kaffee frischgebackene **Pfannekuchen.** Zum Abendbrod **Puthen-, Reh-** und **Haasenbraten.**
C. Darnstaedt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.